

Moskau stört deutsche Konsularitätigkeit

Deutschland verlangt Schließung der Sowjetkonsulate in Königsberg und Hamburg

Berlin, 3. März. Der deutsche Geschäftsträger in Moskau, Vizekonsul von Tippelskirch, hat im Auftrage der Reichsregierung dem Außenkommissariat in Moskau mitgeteilt, daß wir infolge fortgesetzter Schikanierungen unserer Konsulate in Riew und Nowosibirsk, die trotz wiederholter Vorstellungen bisher nicht abgestellt wurden und die wir infolgedessen nur als demütigte Stützungen unserer Konsularitätigkeit ansehen können, bis zum 15. Mai d. J. die Schließung der Sowjetkonsulate in Königsberg und Hamburg verlangen.

Unsere Konsulate in Riew und Nowosibirsk werden bis zum gleichen Termin liquidiert werden. Die gesamte Konsularitätigkeit für die Sowjetunion wird fortan auf die Konsularabteilung der Botschaft in Moskau übergehen.

Die Achtung der internationalen Gesetze und Rechte sollte so lange die diplomatischen Beziehungen zwischen zwei Staaten nicht abgebrochen sind, eine Selbstverständlichkeit sein. Die Kiew-Regierung jedoch, aufgebaut auf Blut, Verrat und Brutalität, hat den Deutschen in der Sowjetunion, ob sie nun im Konsulat beschäftigt oder für die Presse tätig waren, nie in Ruhe arbeiten lassen. Sie wurden von GPU-Spionen Tag und Nacht bewacht, man drang zum Teil sogar in ihre Häuser ein und machte ihnen den Aufenthalt auf die Dauer einfach unmöglich. Kein Sowjetbeamter im Ausland hat diese gemeinen Methoden je zu spüren bekommen, obwohl hier Grund schon oft genug vorhanden gewesen wäre, genau nachzuprüfen, welcher „Rebendeschäftigung“ dieser oder jener Herr nachging. Die Kiew-Regierung glaubt, sich solche Methoden erlauben zu können und war nicht nur gegen Deutschland, sondern erst in letzter Zeit auch gegen Großbritannien. Man darf sich dann in Moskau nur nicht wundern, wenn die Staaten auf andauernde Belästigungen hin antworten und die diplomatischen Verkehr so gut als eben möglich einschränken. Mit Hintertreppenspolitikern, denen jeder Funke von Anstand schon allein deshalb abgeht, weil sie zum großen Teil einer Maske entzogen, bei der dieses Wort unbekannt ist, muß eine Sprache geredet werden, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Die Antwort auf die moskowitzischen Anpöbelungen hat Deutschland gegeben.

Der britische Botschafter beim Führer

Berlin, 3. März. Der Führer und Reichskanzler empfing heute den britischen Botschafter Sir Neville Henderson zu einer allgemeinen Aussprache über die beide Länder betreffenden Fragen.

Katalanische Bonzen unter Bewachung

600 Franzosen Opfer des Sowjeterrors

Paris, 3. März. Vor wenigen Tagen wurden zwei katalanische Staatsangehörige, die von den spanischen Bolschewisten beim Ueberqueren der Grenze verhaftet worden waren, durch Vermittlung des französischen Konsuls in Barcelona nach furchtbaren Schicksalen in den Sowjetterritorien wieder freigelassen. Der „Matin“ läßt sich in diesem Zusammenhang aus Perpignan melden, daß die katalanischen Unterhändler, die sich nach Barcelona begeben hatten um die Freilassung der beiden Franzosen auszuhandeln, die Freilassung gemacht hätten, daß der Bolschewistenaußenminister in Barcelona einem wahren Terror ausgesetzt sei, der von sowjetrussischen Polizeibeamten“ ausübt würde. Die sowjetrussischen Anführer hätten völlig unter der Kontrolle dieser sowjetrussischen Polizei“ und einige von ihnen beugen den geheimen Wunsch, daß die spanischen Nationalen liegen müßten, um endlich dem sowjetrussischen Einfluß zu entgehen. Das Hauptbüro der GPU in Barcelona befindet sich am St. Jaime-Platz. Unter ihren Opfern befinden sich auch zahlreiche Franzosen, wie verläutelt mindestens 600 (1).

Staatsbesuch König Carols in London

Offizieller und inoffizieller Aufenthalt

Eigenbericht der NS-Presse

eg. London, 4. März. König Carol von Rumänien wird am 22. März zu seinem angekündigten Staatsbesuch in London eintreffen. Der Herzog von Gloucester, der Bruder des Königs Georg VI., wird den rumänischen Gast in Postkutsche erwarten und auf der Fahrt zum Vondener Victoria-Bahnhof begleiten, wo der englische König selbst ihn begrüßen wird. Der kommissarische rumänische Außenminister Tatarcescu wird König Carol begleiten. Der offizielle Staatsbesuch wird drei Tage in Anspruch nehmen. König Carol will jedoch noch einige Tage inoffiziell in England bleiben.

Negrin gesteht Variser Einmischung

Paris, 3. März. Der bolschewistische Oberhauptling in Barcelona, Negrin, empfing am Mittwoch die Presse und erklärte, die Frage der Nichteinmischung „interessiere ihn nicht“.

Die einzige Frage, die ihn interessiere, sei die Frage der Belieferung mit Kriegsmaterial (1). Neben der Folgen einer Anerkennung als Kriegsführende Partei befragt, erklärte Negrin, daß eine solche Anerkennung nur der Nationalregierung nützlich sein könne. Für Barcelona würde sie aber schädlich sein, da sie mit der Kontrolle zu Lande verbunden sei und somit einer Erdrosselung Sowjetspaniens gleichkäme. Negrin machte in diesem Zusammenhang das unerblickliche Verständnis, daß Sowjetspanien immer noch auf dem Landwege von Frankreich mit Kriegsmaterial versorgt wird.

Palästina-Kommissar hielt Einzug

Jerusalem, 3. März. Der neue englische Oberkommissar für Palästina, Sir Harold Alfred Trenchard, ist Donnerstag früh im Hofen von Haifa eingetroffen, wo ihm zu Ehren Empfangsfeierlichkeiten stattfanden. Er ist der fünfte Oberkommissar für Palästina seit der Errichtung dieses Postens im Jahre 1920.

In der Kraber-Stadt von Haifa haben sich in der Nacht zum Donnerstag wiederum Zwischenfälle ereignet. Durch Schüsse aus dem Hinterhalt wurde ein arabischer Polizeiwachmeister lebensgefährlich verletzt und ein Angehöriger der jüdischen Polizei ebenfalls, wenn auch leichter verwundet. So auch aus verschiedenen Teilen Palästinas kleinere Sabotageakte wie Zerstörungen von Telefonleitungen und ähnliches gemeldet werden, fühlte sich die jüdische Zeitung „Daaresh“ genötigt, in ihrem Leitartikel zu fragen, ob die Unruhen der letzten Tage und die blutigen Zwischenfälle einen Willkommensgruß der Kraber an den neuen Oberkommissar darstellten.

10,2 Milliarden für Landesverteidigung

Paris, 3. März. Die Kammer hat am Donnerstagmorgen mit der Beratung des Gesetzes zur Schaffung einer selbstständigen Klasse für die Landesverteidigung begonnen. Der Abgeordnete Fernandez Laurent forderte in der Aussprache zunächst Klärung über die Verwendung von acht Milliarden Franken, die durch eine Anleihe für Landesverteidigungszwecke ausgedrückt worden waren und von denen gerüchlicherweise immer wieder behauptet wurde, daß sie nicht voll und ganz für diese Zwecke vorbehalten worden seien. Der Berichterstatter des Gesetzentwurfes trat darauf den Gerichten über eine anderweitige Verwendung der acht Milliarden entgegen und stellte fest, daß sogar mehr als acht Milliarden für Landesverteidigungszwecke verausgabt worden seien, und zwar 5,316 Milliarden für das Heer, 2,417 Milliarden für die Marine und 2,525 Milliarden für die Luftwaffe.

Solen erzeugt eigene Werkstoffe

Warschau, 3. März. Die großen Erfolge der neuen deutschen Werkstoffe und die Rohstoffprobleme, die auch für die polnische Wirtschaft bestehen, veranlassen die polnischen Wirtschaftskreise in Polen, die Nutzung der vorhandenen Rohstoffquellen des Landes auszubauen und ebenfalls zur Erzeugung neuer Werkstoffe überzugehen.

Die Abendpresse veröffentlicht eine Anzeige, aus der hervorgeht, daß in der Ortschaft Chodakow, die 60 Kilometer von Warschau liegt, am 1. März eine Fabrik zur Herstellung synthetischen Garas gegründet worden ist, die die polnische Baumwoll- und Wollindustrie mit der Zellwolle Chodowa versorgen soll. Die Werke in Chodakow können zur Zeit 5000 kg Chodowa-Zellwolle täglich erzeugen, doch soll die Erzeugung auf 20 000 kg erhöht werden. In Babjanice bei Lodz wurde vor zehn Tagen die erste Panialwollfabrik „Polana“ in Betrieb genommen, die in nächster Zeit, wie die Presse meldet, in Anwesenheit des Vizeministerpräsidenten und anderer Regierungs- und Wirtschaftsdirektoren feierlich eröffnet werden soll. Die Panialwolle wird im Gegenatz zur Zellwolle aus Milch hergestellt.

Gewerkschaften wird angst und bange

Paris, 3. März. Die Verhandlungsmitglieder der internationalen Vereinigung der Arbeitergewerkschaften, die am 15. und 16. März in Paris eine geheime Sitzung abhalten werden, haben bereits einen Protest an die Sowjetregierung gesandt, um gegen den neuen Schanzprozeß in Moskau Einspruch zu erheben.

Sie erinnern in ihrem Schreiben daran, daß bereits der letzte Schanzprozeß ernste Zweifel an der in Sowjetrußland herrschenden Rechtsprechung habe erwecken lassen und daß der neue Schanzprozeß nicht verhindern könne, der „Soche der Arbeiter“ in der ganzen Welt schweren Schaden zufügen. So unvorhersehbar die Anlage erzeuge, so wolle man dem Prozeß zwar nicht vorgehen, aber man könnte die Haltung der amtlichen sowjetrussischen Presse nicht billigen, die schon jetzt vor dem Prozeß alle Angeklagten einstimig verurteilt.

Jeder kann offen Nationalsozialist sein

Staatsrat Dr. Juch über die neue Lage

Wien, 3. März. Der stellvertretende Bundesleiter des völkspolitischen Kreises im Amt des Reichsführers, Staatsrat Dr. Hugo Juch, sprach Mittwochabend im österreichischen Rundfunk. Er sagte u. a. an: Wenn ich heute als Nationalsozialist über die Sender Österreichs spreche, so geschieht dies im Zeichen des deutschen Friedens und Rechtsgedans.

Das österreichische Nationalsozialisten sieht nun die volle Mitarbeit in Österreich frei. Ohne Opfer an unserer Bekämpfung werden wir in allen verfassungsmäßigen Einrichtungen Beteiligtheit zu

leidlicher Aufbaubarbeit finden. Wir werden an dem Geschick unseres Vaterlandes, an seiner politischen Willensbildung im Rahmen der Gesetze mitwirken. In Kenntnis dieser Tatsache, im Bewußtsein der vom Bundeskanzler und Frontführer bekräftigten und verkündeten deutschen Sendung unserer Heimat und des gesamtdeutschen Weges unseres selbständigen Vaterlandes, betonen wir uns feierlich zu einem deutschen Oesterreich, das seine deutsche Sendung als Schicksal des deutschen Gesamtvolkes erfüllt; zu einem christlichen Oesterreich, das nicht im alten Sinne parteigebunden oder einer Konfession ausschließlich verpflichtet ist, sondern zu einem Christentum der Tat, Gehirns und Haltung verpflichtet, zu einem handlich gegliederten, unter autoritärer Führung stehendem Oesterreich.

Weiterer Ausbau Singapores

Eigenbericht der NS-Presse

eg. London, 3. März. Nach Meldungen der Straits-Presse ist der amtliche Bericht über die großen kombinierten Ränder bei Singapur zwar erst in einigen Wochen zu erwarten. Immerhin stehen die Resultate, die Erfahrung und die Lehren dieser Riesenmanöver bereits fest. Auf Grund der Tatsache, daß die Luftwaffe bei dem Angriff auf Singapur und der Verteidigung eine gewaltige Rolle spielte, fordern die verantwortlichen Instanzen eine weitere Verstärkung der Luftstreitkräfte.

Nach Mitteilungen der zuständigen Stellen steht bereits fest, daß die vier in Singapur stationierten Bombengeschwader durch zwei weitere Bomber- und Flugboot-Geschwader im Zeitraum von fünf bis sechs Monaten verläßt werden. Wie verlautet, ist später die Verlegung des IV. Infanterie-Regiments von Donslong nach Singapur in Aussicht genommen. Bisher hatten die in Singapur liegenden Truppen die Stärke von einer Brigade. Ferner sollen der südliche Ausläufer von Johore und die benachbarten kleinen Inseln weitere Geschütze erhalten. Vor allem aber ist der Ausbau der Befestigungen auf den kleinen Riff-Inseln in der Nähe von Singapur in Aussicht genommen. Im übrigen werden Maßnahmen für eine bessere Ausbildung und für die notfalls beschleunigte Mobilisierung der sogenannten freiwilligen Streitkräfte getroffen, deren Zahl sich auf etwa 10 000 Mann (mit 1000 Weizen) beläuft.

Botschafter Wilson beim Führer

Berlin, 3. März. Der Führer und Reichskanzler empfing Donnerstag mittag den neuernannten Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika, Hugh H. Wilson, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Botschafter Wilson überreichte die Handschreiben des Präsidenten Roosevelt über die Abberufung seines Amtsvorgängers und seine eigene Beglaubigung als Botschafter dem Führer und Reichskanzler mit einer Rede in englischer Sprache. Er führte u. a. aus: Ich freue mich darauf, nun ein drittesmal in diesem Lande zu leben, und es ist mein ernstlicher Wunsch, daß die Freundschaft und der Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen und der Bande, die zwischen unseren beiden Ländern bestehen, während meines Aufenthaltes in Deutschland vertieft und gestärkt werden mögen. Der Präsident hat mich beauftragt, bei dieser Gelegenheit Eurer Excellenz meine persönlichen Grüße, wie auch seine besten Wünsche für Eurer Excellenz persönliches Wohlergehen und für die Wohlfahrt und das Gedeihen Deutschlands zu überbringen.

Der Führer und Reichskanzler erwiderte diese Ansprache mit folgenden Worten: Mit lebhafter Genugtuung begrüße ich es, daß Sie, Herr Botschafter, den ersten Wunsch zum Ausdruck brachten, die freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen unseren beiden Ländern bestehen, während Ihres Aufenthaltes in Deutschland zu vertiefen und zu stärken. Der Umstand, daß Sie nicht zum ersten Male nach Deutschland kommen, und daß Sie das deutsche Volk aus Ihrer früheren diplomatischen Tätigkeit kennen, wird Ihnen Ihr Bestreben, dem gegenseitigen Verständnis der beiden Völker zu dienen, wesentlich erleichtern. Eurer Excellenz können versichert sein, daß ich und die Reichsregierung von den gleichen Bestrebungen geleitet sind und alles tun werden, um Sie bei der Erreichung dieses Zieles zu unterstützen.

Die freundschaftlichen Wünsche des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika für das Gedeihen des deutschen Volkes nehme ich mit Dank entgegen und erwidere Sie aufrichtig. Im Namen des Deutschen Reiches heiße ich Sie, Herr Botschafter, herzlich willkommen.

Italiens Abschied von d'Annunzio

Der Duce hält den letzten Appell

Rom, 3. März. Gabriele, wo Gabriele d'Annunzio starb, ist über Nacht zum Mittelpunkt Italiens geworden. Alle politischen und kulturellen Überlegungen der faschistischen Partei sind bei dem Staatsgedächtnis durch leitende Persönlichkeiten vertreten. Der König von Italien und Kaiser von Äthiopien hat sich durch den Herzog von Bergamo vertreten lassen. Eine Abordnung von Pescara, der Geburtsstadt des Dichters, traf am frühen Vormittag in Gardone ein und gab dem Dichter den Lorbeer und eine Urne voll Erde vom Grab seiner Mutter mit in den Sarg. Danach wurde in Anwesenheit des Duce der Sarg geschlossen und nach der Einsegnung in der Pfarrkirche auf einer

Geschäftsflotte auf die Höhe Golle Mafchio überführt, wo Mussolini vor der weltberühmten Seelandschaft zu Ehren seines toten Kameraden den faschistischen Appell vornahm. Tausende des faschistischen Geistes und aber Tausende des ganzen italienischen Volkes antworteten bei dem Romensankunft des Toten mit „Gier“.

Politik in Kürze

Der deutsche Gesandte in Bolivien beim Führer

Der Führer und Reichskanzler empfing heute den auf Heimatsurlaub befindlichen deutschen Gesandten in La Paz (Bolivien), Dr. Wendler, zur Abmeldung vor seiner Wiederabreise.

Dr. Leys Abschied von Dr. Adolf Wagner

Mit einer schlichten Trauerfeier nahm am Donnerstagmorgen die Deutsche Arbeitsfront, an ihrer Spitze Reichsorganisationsleiter Dr. Leys, von dem nach kurzer Krankheit aus erfolgreichem Schaffen gerufenen Reichsamtseiler Dr. Wagner Abschied.

Ritter von Epp aus Tripolis abgereist

Reichsstatthalter Ritter von Epp hat am Donnerstag mit dem italienischen Dampfer „Sardinia“ Tripolis wieder verlassen.

Sohn des Königs von Jemen in Rom

Der dritte Sohn des Königs von Jemen, Seiff Al Islam Hussein, ist von Djedda aus, wo er neben dem Marinemuseum und verschiedenen Kriegsschiffen auch die Werften und militärischen Befestigungen besichtigte sowie Schiffsabgaben bewachte, am Donnerstagabend in Rom eingetroffen.

Nationalspanischer Kreditrat

Der nationalspanische Ministerialrat beschloß die Bildung eines nationalen Kreditrates an Stelle des früheren Bankrates. Ferner verabschiedete der Ministerialrat ein Gesetz über die Erhöhung der Bezüge von Offizieren und Unteroffizieren, die mehrere Söhne an der Front haben.

Son Ranya wieder in Budapest

Außenminister von Ranya ist am Donnerstag von seinem kurzen privaten Besuch in Wien wieder in Budapest eingetroffen.

Diplomatempfang am Hof von St. James

König Georg VI. gab am Donnerstag den in jedem Frühjahr üblichen Empfang der am Hof von St. James beglaubigten ausländischen Diplomaten. - Gleichzeitig wird angekündigt, daß der König der Flotte am 21. und 22. Juni einen Besuch abstatten wird.

Englische Mittelmeerflotte ausgelaufen

Mit dem Flaggschiff „Warpite“ an der Spitze verließ die englische Mittelmeerflotte in Stärke von 30 Schiffen Malta, um an den Mandoren der Heimatflotte bei Gibraltar teilzunehmen.

Hoover Ehrenmitglied der Wiener Technischen Hochschule

Am Donnerstagvormittag fand in der Wiener Technischen Hochschule die Promotion des ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten, Herbert Hoover, zum Ehrenmitglied der Technischen Wissenschaften statt.

Schweden wünscht Handelsabkommen mit Randschuluo.

Wie Tomei aus Helsing meldet, soll Schweden über seine Gesandtschaft in Lönio vorbereitende Verhandlungen über ein Handelsabkommen mit Randschuluo angesetzt haben, und zwar auf der Grundlage eines Auslasses von schwedischem Stahl gegen Schwaböhlen.

60 Jahre bulgarische Unabhängigkeit

Der 60. Jahrestag des Friedens von San Stefano, der den russisch-türkischen Krieg 1878 beendete und Bulgarien die Selbständigkeit als Fürstentum brachte, wurde im ganzen Lande festlich begangen.

Riesenbrand durch spielende Kinder

Neuere Bauerngehöfte ein Raub der Flammen

Wien, 3. März. Spielende Kinder haben in der Nähe der Stadt St. Pölten einen Riesenbrand verursacht. Mehrere Bauerngehöfte, zahlreiche Wirtschaftsgebäude, große Mengen von Vieh wurden ein Opfer der Flammen. Ein vierjähriges Kind, das nicht mehr rechtzeitig aus einem brennenden Gebäude gebracht werden konnte, fand den Tod.

820 Firmen aus 32 Staaten

Sind auf der Leipziger Messe vertreten

Leipzig, 3. März. Die Leipziger Frühjahrsmesse 1938, die am 6. März durch Reichswirtschaftsminister Funk eröffnet wird, findet im Ausland stärkste Beachtung. Die Zahl der als Aussteller vertretenen Staaten ist so groß wie noch nie. Bis jetzt steht bereits die Beteiligung von etwa 820 Firmen aus 32 Staaten fest. 14 Staaten beteiligen sich mit Kollektivausstellungen, unter denen sich von außereuropäischen Staaten Japan, Iran, Britisch-Indien, Niederländisch-Indien, Ägypten sowie eine Gruppe kolonialwirtschaftlicher Unternehmungen aus Ostafrika und Kamerun befinden.

Besondere Beachtung verdienen die italienische Ausstellung, die vom nationalen faschistischen Institut für Außenhandel betreut wird, und eine Sonderausstellung „japanisches Hausgerät“. Ein Zeichen für den Aufschwung des Handels zwischen Deutschland und den asiatischen Ländern ist deren starke Beteiligung an der Messe. Reichhaltig ist auch die Schau Brasiliens, an der sich alle 21 Teilstaaten beteiligen.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 4. März 1938

Magst du auch Geld und Gut endlos
zusammentragen,
Du wirst doch nicht und bloß zuletzt ins
Grab getragen.

Verfammlungsstelle am 4. und 5. März

Über das Thema: „Deutschland und die Welt im 8. Jahr der nationalsozialistischen Revolution“ sprechen nachstehende Parteigenossen am Freitag, den 4. März 1938:

- Bödingen Hanselmann-Liebelsberg,
- Efringen Kalmbach-Egenhausen,
- Koboldorf Weidlich-Calm,
- Kottfelden Bühler-Spielberg,
- Spielberg Schwentz-Jewerberg,
- Wenden Weller-Egenhausen.

Sonntag, den 5. März 1938:
 Beihingen Hanselmann-Liebelsberg,
 Zimmersfeld Weidlich-Calm,
 Felschhausen Schmalz-Gaugenwald,
 Pfandorf Weller-Egenhausen,
 Sulz Kalmbach-Egenhausen,
 Unterhambdorf Eberle-Stammheim.

Vom D.M.

Wie uns der Kreisführer des Kreises 5 Nagold mitteilt, muß die für Sonntag vorgesehene Kreisarbeitstagung besonderer Umstände halber erneut verschoben werden.

Mädel, was willst Du werden?

Berufsberatungsabend des BDM.
 Vom Sozialamt des BDM war am gestern in der Traube ein Berufsberatungsabend abgehalten, zu dem die Mädel des Standorts Nagold zahlreich erschienen waren. Leider haben die Eltern dem Abend nicht das verdiente Interesse entgegengebracht. Die Partei war durch Ortsgruppenleiter Kallisch, das Arbeitsamt durch Frau-Mat. Dr. Wildermuth und die Deutsche Volkshochschule durch Rektor Bahlinger vertreten.

Die Berufsberaterin des Arbeitsamts Frau, Fräulein Beder, referierte mit großer Sachkenntnis über die weibliche Berufsberatung und gab einen umfassenden Überblick über die Möglichkeiten der Frauenerwerbsausübung von der geführten Einführungsphase bis zum Berufsstand für Mädel, die sich in der verschiedenen Berufsmöglichkeiten in den Berufsgruppen: Hauswirtschaft, weibliches Handwerk und pflegerische Berufe.

Dah man es hier mit Anordnungen von unvollständigen Maßnahmen zu tun hat, die nicht durch ein zielbewusstes Hinterfragen umgangen werden können, war jedem der Zuhörer klar. Hier handelt es sich um eine Eingliederung zum Wohl der Volksgenossen, wobei die Fähigkeiten und charakteristischen Eigenschaften selbstredend weitgehend berücksichtigt werden.

Es würde zu weit führen, alle Einzelheiten des Vortrags hier zu wiederholen; es sei deshalb denjenigen 14-jährigen Mädeln, die noch irgend eine Frage auf dem Herzen haben, gesagt, daß jeden 1. Donnerstag im Monat auf dem Arbeitsamt Nagold die Berufsberatung zur Auskünfteerteilung zu machen und gerne bereit ist. Die Leiterin des Sozialen Amtes des BDM, Obergeimes W. Mädelgruppenführerin Elise Kammeler, Stuttgart ergänzte die Ausführungen der Vorträgerin sinngemäß.

In der anschließenden Aussprache wurden noch verschiedene Fragen erörtert, danach der Abend mit dem Führergruß beschlossen.

Ausfluchtziele für die Jugend

Jeder junge Mensch hat den Wunsch, einen Beruf zu ergreifen, der ihm sein Auskommen und vor allem auch Befriedigung gewährt. Voraussetzung für die Freude an seiner Tätigkeit ist, daß er Sinn und Zweck seiner Arbeit klar erkennt und eine gewisse Verantwortung trägt. Wenn sich heute junge Menschen für einen handlichen Beruf entscheiden, tragen gerade diese Gründe zu Wohl und Entschluß wesentlich bei. Es jemand für die Tiere sorgt, sie füttert und pflegt, die Hecke oder den Garten mit bestellen hilft, in Scheunen oder Speichern mit Hand anlegt, immer ist seine Arbeit voller Verantwortung. Das Gedeihen der Tiere, das Wachsen der Pflanzen, die Beschaffenheit der Geräte und Werkzeuge, alles hängt nicht zuletzt vom Menschen ab, der sich um sie zu kümmern hat. Eine umfassende Tätigkeit bietet der als gelernter Beruf anerkannte Arbeitsweg des Landarbeiters.

Aber auch Spezialberufe kann man erlernen. Wer die Tiere besonders liebt, kann Metzger, Schweinewärter, Schäfer, Geflügelzüchter oder auch Jäger werden. Wer die Beschäftigung mit Pflanzen vorzieht, wird dem Beruf des Gärtners, Winzers oder Baumwärters wählen. Wer sich auch für Verwaltungsbereiche interessiert, kann später einmal als landwirtschaftlicher Rechnungs- und Buchführer tätig sein. Es gibt es noch eine ganze Anzahl von Spezialberufen. Und nicht nur dem Jungen, sondern genau so auch dem Mädchen bietet sich auf dem Lande ein lohnendes, vollbefriedigendes Arbeitsfeld.

Die Maul- und Klauenseuche in unserer Landwirtschaft

In dem Gehöft des Landwirts Bögele auf dem Heubergshof, Stadtgemeinde Rottenburg

a. H. ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. In den 15 km. Umkreis fallen vom Kreis Herrenberg die Gemeinden: Herrenberg, Albstadt, Altingen, Sondori, Breitenholz, Eningen, Giltstein, Haslach, Hildbrunn, Korb, Mönchsberg, Mödingen, Nebringen, Oberjettingen, Oberndorf, Veiselsbrunn, Pfäffingen, Voltringen, Reuten, Rohrau, Taiffingen, Unterjettingen und Unterjettingen; vom Kreis Horb

Landesbauernführer Arnold M. d.R. in Nagold

auf der Schulungstagung der Kreisbauernschaft Schwarzwald-Nord

Zu einer Schulungstagung wurden die Kreis- und Ortsbauernführer der Kreisbauernschaft Schwarzwald-Nord gestern vormittag nach Nagold in den Traubenaal berufen. Etwa 100 Bauernführer fanden sich hierzu ein, außerdem die Schüler der hiesigen Landwirtschaftsschule mit ihrem Schulorator.

Kreisbauernführer, Bürgermeister Kalmbach, Egenhausen hielt bei der Eröffnung der Tagung seine Arbeitsamtereden herzlich willkommen und erbot Kreisleiter Wurster, Calw Ortsgruppenleiter Kallisch, sowie den zahlreichen Behördenvertretern und den drei Rednern besonderen Dank.

Vorträge waren die Landeshauptabteilungsleiter Baron von Trautzel, Köhler und Philipp, die einschlägigen Themen über die Aufgaben des Reichsnährführers innerhalb des Vierjahresplanes eingehend behandelnd. Diese Schulungsvorträge, von einer Essenspause unterbrochen, dauerten bis in die frühen Nachmittagsstunden.

Um 15 Uhr erschien, freudig begrüßt, Landesbauernführer Arnold, der in etwa zweistündigen Ausführungen seine Zuhörer teillos fesselte.

Einem geplanten Landesbauerntag, so sagte er, fanden in letzter Zeit allerlei Hindernisse im Wege, so hauptsächlich die Maßnahmen zur Bekämpfung des weiteren Umhängens der Maul- und Klauenseuche und nicht zuletzt wollte er vor seinem zweiten Nagolder Besuch erst die Reichstagsung vom 20. Februar, der er als Abgeordneter beiwohnte, abwarten.

Einleitend kam er auf die Landflucht zu sprechen, deren Ursachen hauptsächlich in der erhöhten Anspruchsfrage der Arbeitskräfte im Bauernberuf zu suchen sind. Als hilfreiche Gegenmaßnahme dürfte, wenn auch nicht in vollem Umfang, so doch teilweise, das Landwirtschaftliche Pflichtjahr anzupreisen sein, eine Hilfe, die immerhin über die selbsterzielten Entschlüsse des Arbeitsdienstes, der Wehrmacht und der HJ. hinausgeht.

Verhandlungen des Amtsgerichts Nagold

In der öffentlichen Sitzung des Amtsgerichts Nagold in Strafsachen kamen am Donnerstag den 3. März 6 Fälle zur Verhandlung mit 10 Angeklagten, 12 Jungen und 4 Verteidigern.

Abtretung der Reichsflaggen-Verkehrsordnung wurde einem Verzeihungsbekundeten aus Stuttgart zur Last gelegt. Derselbe ließ im November des Vorjahres auf dem Anwaltsbüro eines Landratsamtsvertrags mit dem Adolf Hiltner-Plan schließen. Es wurde dem Staatsanwalt vorgetragen, die nötige Sorgfalt außer acht gelassen zu haben. Er erhielt daher einen polizeilichen Strafbescheid von 3 RM bzw. 1 Tag Haft, gegen den er Einspruch erhob. Die Vernehmung des Angeklagten und der Jungen ergaben kein zureichendes Bild von der Schuld des Angeklagten, der freigesprochen wurde.

Der fahrlässige Brandstiftung wurde ein Handwerksmeister von R. beschuldigt. In seinem Betrieb war ein Elektromotor im Gebrauch, dessen Schaltung längere Zeit nicht in Ordnung war. Nach Ausschaltung des Stroms entzündete sich und wieder ein Brummen, das darauf hinwies, daß der Motor unter Strom stand. Dies geschah auch in der Nacht zum 1. Dezember des Vorjahres. Der Motor kam ins Glühen und setzte eine Röhre, Bretter und den Fußboden in Brand. Nachbarn wurden auf das Feuer aufmerksam und löschten es. Dem Angeklagten wird fahrlässige Brandstiftung vorgeworfen. Der Staatsanwalt beantragte für den nicht vorbereiteten Angeklagten 120 RM, Strafe oder 24 Tage Haft. Das Gericht kam jedoch zu einem Freispruch mit Übernahme der Kosten auf die Reichskasse. Das Gericht stellte fest, daß der Angeklagte nicht voraussehen konnte, daß durch den schodhaften Schalter Gefahr entstehen könnte, auch konnte dem Angeklagten nicht nachgewiesen werden, daß er die Einsicht hatte, daß nach Ausschaltung des Stroms noch Strom im Motor sein könnte.

30 RM, Strafe oder 20 Tage Haft erhielt ein Geschäftsmann von R., dem vorgeworfen wurde, versucht zu haben, sich auf Kosten einer auswärtigen Firma einen rechtswidrigen Vermögensvorteil verschaffen zu haben, indem er Waren beschlagnahmte unter Vorplacierung seiner Zahlungsfähigkeit und Zahlungsunfähigkeit. Die Pleterfirma hatte die Waren unter Eigentumsverbehalt geliefert. Der Angeklagte verkaufte die Waren, ohne die Pleterfirma zu bezahlen. Wohl unter Vorwand der Bekleid, wissend, daß er sie nicht einlösen konnte, bezahlte der Staatsanwalt einen fortgeführten Betrag und beantragte 3 Wochen Gefängnis. Der Richter ließ mildernde Umstände gelten, denn der Angeklagte ist noch nicht einschlägig vorbestraft, ist Kriegsteilnehmer mit Auszeichnungen, lebt in mäßigen Verhältnissen und hat mit der Pleterfirma ein Abkommen getroffen zur ratenweisen Bedienung seiner Schuld. Obiges Urteil mit Zahlung der Gerichtskosten soll dem Angeklagten eine Warnung sein, die ihn in Zukunft von weiteren strafbaren Handlungen abhält.

Wegen Vergehens gegen das Güterverkehrs-

Reichsbewerbswettbewerb der Forstleute

Am Abwettbewerb der Forstarbeiter und Forstschlinge, der für das ganze Schwarzwaldgebiet und das württembergische Mittel- und Unterland in Nagold abgehalten wurde, haben 15 Forstamtsleiter und 25 Holzbauer teilgenommen. Der praktische Teil der Prüfungen wurde in den städt. Waldungen von Nagold vorgenommen. Bei den Prüfungen wurden im allgemeinen gute Leistungen gezeigt.

Weiterhin verbreitete er sich über die wichtige Frage der Feldbereinigung, die Anbauversuche, die Notwendigkeiten der Düngemittel, die kommende Erzeugungsschlacht, anhand praktischer Beispiele über die in Württemberg so vorbildliche Milchleistung.

Seine von großer Sachkenntnis zeugenden, teilweise leidenschaftlich vorgetragenen Ausführungen ließen erkennen, daß der Landesbauernführer mit offenen Augen durch das Land fährt. Er sieht die Mängel und weiß sie auf, er sieht die Leistungen und anerkennt sie. Jedenfalls ist er, wie er selbst sagte, mit seinen württembergischen Bauern zufrieden, trotzdem weiß er, daß deren Ertragsquote noch Jahr zu Jahr noch gesteigert werden können.



Er betont, daß die württembergische Landesbauernschaft für sich in Anspruch nehmen kann, keine, jedenfalls keine groben Fehler, gemacht zu haben und allen Grund hat zu wissen zu sein. Dies soll uns mit Freude und Stolz erfüllen, wie wir auch stolz auf unser neues Deutschland sein dürfen, das uns der Führer geschaffen hat.

In der anschließenden Aussprache wurde noch manche Nachfrage gestellt und beantwortet und erst gegen 18 Uhr konnte die umfangreiche Tagung geschlossen werden.

Eröffnungsbefehl legt dem Angeklagten Wilhelm Finkbeiner zur Last, er habe fortgesetzt zum eigenen Vorteil Steuernummern veräußert, während seine Frau ihm durch Rat und Tat wissenschaftliche Hilfe geleistet habe.

Seit dem Jahre 1932 liegen die beiden in den monatlichen schriftlichen Anmeldungen zur Gemeindefischersteuer die gelieferten Biermengen durch ihre Angehörigen zu niedriger angegeben, damit sie nicht die volle Biersteuer zu bezahlen hätten. Durch diese Hinterziehung wurde allein die Stadt Freudenstadt in den Jahren 1932/36 um rund 10.820 RM. geschädigt. Ferner wurde auch die Steuer für die an die Landgemeinden gelieferten Biermengen um mindestens 2000 RM. gekürzt. Die beiden Angeklagten Gustav und Eugen Breuer werden beschuldigt, daß sie einen Teil der von den Wirten bezahlten Biersteuer für sich behielten, und zwar seit dem Jahre 1932 einen Betrag von insgesamt 1465 RM. Ferner fälschten die beiden Bierrechnungen und Rechnungsbücher durch ihre Fälschungen die Entdeckung der Unterschlagung. Durch die zu niedrige Angabe der gelieferten Biermengen an verschiedene Gemeinden in den Kreisen Freudenstadt, Horb, Herrenberg, Neutingen, Rottenburg, Nagold und Rübigen wurden mit den Fälschungen Steuern von insgesamt 12.960 RM. hinterzogen. Die Verhandlung geht weiter.

Geheilte Körperverletzung wird einem Ehepaar aus H. vorgeworfen. Wegen des mütterlichen Spatschindens kam es zwischen 2 Brüdern zum Streit, in dessen Verlauf und im Handgemenge die beiden auf die Straße stürzten und sich halbtoten. Die Eheleute des älteren Bruders hielten den Hofhund auf den jüngeren, der neben leichten Verletzungen, einen Riß an der Stirne und eine Beule am Kopf davontrug. Die Beweisaufnahme ergab kein klares Bild des Vergehens. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Ehefrau wegen Verhens eines Hundes auf einen Menschen 5 RM, Strafe oder 1 Tag Haft, wegen Körperverletzung 16 RM, oder 3 Tage Haft und gegen den Ehemann wegen gefährlicher Körperverletzung 20 RM, oder 1 Tag Haft. Der Verteidiger der Angeklagten machte in längeren Ausführungen wirkliche und notwendige Notwehr geltend und bat um Freisprechung, der auch das Gericht unter Übernahme der Gerichtskosten entsprach. Auch die einseitige Mahnung des Richters zur Friedfertigkeit war wohl angebracht.

Jugendliche Almsünder standen in zwei 19-jährigen Burken aus H. vor den Schranken des Gerichts. Ohne Jagdberechtigung und ohne Jagdschein machten die beiden am belichteten Tag des 8. Januar d. J. mit einer verlegbaren Flinte auf ihrer Orismartana Jagd auf Hasen oder auch anderes Wild, ohne zum Schutz zu kommen. Aber schon der Versuch ist strafbar. Die Staatsanwaltschaft beantragte eine Strafe mit 40 RM und Einbusung der Flinte. Das Gericht hielt 30 RM, oder 6 Tage und Zahlung der Gerichtskosten für ausreichend, eine Strafe, welche die Angeklagten bei ihrem geringen Einkommen schwer trifft.

Zahelung Biersteuer hinterzogen

Freudenstadt, 3. März. Vor dem Schöffengericht haben sich Inhaber und Angestellte der Dreifönigbrauerei wegen Steuerhinterziehung und Urkundenfälschung zu verantworten. Der

Schwarzes Brett

Partei-Organisation

N.S.D.A.P. Ortsgruppe Nagold.
 Betr.: Kreisstagung am 6. März in Calw.
 An der Kreisstagung am Sonntag den 6. März 1938 9.30 Uhr in Calw haben alle politischen Leiter der Ortsgruppe Nagold teilgenommen, die Blockleiter, Zellenleiter und Amtsleiter treffen sich 8.15 Uhr im Bahnhof zum Empfang der Fahrkarten mit 50% Ermäßigung. Keiner fehlt. Die politischen Leiter vom Stützpunkt Heilsbrunn können sich an der verbleibenden Fahrt beteiligen. Abfahrt 8.37 Uhr, Rückfahrt und Ankunft in Nagold 16 Uhr. Der Ortsgruppenleiter.

Parteiämter mit betretenden Organisationen

N.S.D.A.P. Kraft durch Freude.
 Ich bitte, die Betriebs- und Amtswarte der D.F.G., die Karten zum Vordruck für das Lagerfeuer Bauerntheater erhalten haben, am Freitag, 18.30 - 19.30 Uhr auf der Volkshochschule abzurechnen.
 Die Mitglieder des Beauftragten sind verpflichtet, Karten abzugeben, und soweit noch nicht geschehen auf der Volkshochschule im Laufe des Freitag abzugeben.
 Die Plätze sind nicht nummeriert. Es gibt nur einen Platz, Saalöffnung 1/2 Stunde vor Beginn.
 Der Ortswart.

H.J. Motoristportier 5401.

Der technische Dienst heute abend fällt aus. Kommen Sonntag ist Dienst. Kabereser geht noch bekannt.
 Scharführer.

Get. 20/401 (Wildberg, Sulz, Giltlingen.)

Am Sonntag den 6. März steht die gesamte Get. um 8.15 Uhr vor dem Heim in Wildberg. Die Get., die das Leistungsbüchlein haben, haben Sporttasche dabei.
 Get.

Rühlein 21/401 Nagold.

1. Heute tritt Jungfrau 2 um 18.30 Uhr zum Sportabend und Jungfrau 3 um 19.15 Uhr an der Turnhalle an (Abnahme des H.J. Leistungsbüchleins). Das Turnen der übrigen Jungfrauen fällt aus. Die Neueinsteiger des Sportdienstes tritt erst ab nächster Woche in Kraft.
 2. Der Spielmannszug tritt heute abend um 20.00 Uhr zur Unternehmung an.
 Rühleinführer.

Eröffnungsbefehl legt dem Angeklagten Wilhelm Finkbeiner zur Last, er habe fortgesetzt zum eigenen Vorteil Steuernummern veräußert, während seine Frau ihm durch Rat und Tat wissenschaftliche Hilfe geleistet habe.

Seit dem Jahre 1932 liegen die beiden in den monatlichen schriftlichen Anmeldungen zur Gemeindefischersteuer die gelieferten Biermengen durch ihre Angehörigen zu niedriger angegeben, damit sie nicht die volle Biersteuer zu bezahlen hätten. Durch diese Hinterziehung wurde allein die Stadt Freudenstadt in den Jahren 1932/36 um rund 10.820 RM. geschädigt. Ferner wurde auch die Steuer für die an die Landgemeinden gelieferten Biermengen um mindestens 2000 RM. gekürzt. Die beiden Angeklagten Gustav und Eugen Breuer werden beschuldigt, daß sie einen Teil der von den Wirten bezahlten Biersteuer für sich behielten, und zwar seit dem Jahre 1932 einen Betrag von insgesamt 1465 RM. Ferner fälschten die beiden Bierrechnungen und Rechnungsbücher durch ihre Fälschungen die Entdeckung der Unterschlagung. Durch die zu niedrige Angabe der gelieferten Biermengen an verschiedene Gemeinden in den Kreisen Freudenstadt, Horb, Herrenberg, Neutingen, Rottenburg, Nagold und Rübigen wurden mit den Fälschungen Steuern von insgesamt 12.960 RM. hinterzogen. Die Verhandlung geht weiter.

Neuenbürg, 3. März. (Weim Mittagesschläfen verunglückt.)

Ein eigenartiger Unfall ereignete sich in einer Fabrik in Neuenbürg. Ein 56-jähriger Arbeiter von hier hielt, auf einem Stuhl sitzend, kein Mittagesschälchen. Während des Schlafes stürzte er vom Stuhl und zog sich eine so schwere Kopfverletzung zu, daß er sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Letzte Nachrichten

Katholischer Küster als Verführer

Eigenbericht der NS-Pressen
 Trier, 3. März. Die Große Strafkammer verhandelte gegen fünf Personen aus Trier, die sich wegen Vergehens gegen § 175 StGB. zu verantworten hatten. Die beiden Hauptangeklagten sind 51 bzw. 41 Jahre alt, während man von den drei übrigen nur von Verführern sprechen kann. Sehr schwer fiel bei der Bemessung des Strafmaßes in die Waagschale, daß sich einige der Angeklagten für ihre unethischen Handlungen eine Strafe ausgesucht hatten, die nicht nur zu religiösen Zwecken Verwendung findet. Der Hauptangeklagte, der Küster der Welsch-Ronnenkirche in Trier, der Verführer von drei Personen, wurde zu zwei Jahren drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der zweite Angeklagte, der ebenfalls schwer belastet war, erhielt ein Jahr und die drei übrigen drei, sechs und sieben Monate Gefängnis.

Württemberg

Morgenseier der Hitler-Jugend

Der Dichter Georg Schmüde spricht
 Stuttgart, 3. März. Am Sonntag um 10 Uhr veranstaltete die Schwäbische Hitler-Jugend im Reichshaus der Stadt eine Morgenseier, die von den Sendern München, Breslau und Königsberg übernommen wird. Die Hitler-Jugend hat sich bekanntlich zum Ziel gesetzt, die hervorragenden politischen und geistigen Persönlichkeiten unserer Tage, innerhalb dieser sonntäglichen Morgenseierstunden zur Jugend und zur gesamten Öffentlichkeit über Grundfragen der Weltanschauung und Probleme des deutschen Menschen sprechen zu lassen.

Am kommenden Sonntag wird eine Ansprache des Dichters Georg Schmüde über das Thema „Von Brannan, die kein Lot ermisst“ im Mittelpunkt stehen. Das Streichquartett des Reichshausorchesters Stuttgart, die Rundfunkspieler der HJ. und das Orchester des Reichshausorchesters unter Leitung von Hanns-Johannes Röttgen gestalten die künstlerische Umrahmung dieser Morgenseier, die den Titel trägt: „Du sollst verwurzelt im Land, wie Baum und Gestein.“

Classe v. Horstmann spricht in Stuttgart

Stuttgart, 3. März. Im Rahmen der Vortragsabende des Deutschen Ausland-Instituts spricht am nächsten Montag um 20 Uhr der österreichische Kultusminister Classe von Horstmann im Kuppelsaal des Kunstgebäudes über das Thema: „Das Jahr 1000 als deutsches Schicksalsjahr.“ Karten zu diesem Vortrag sind im Deutschen Ausland-Institut erhältlich.

Von der Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche ist in Anstaltungen neu aufgetreten. In Aldingen Kreis Ludwigsburg, wo bisher nur ein Geschädigter vorkam, wurde am Donnerstag früh ein weiterer Seuchenfall festgestellt. Ferner hat die Seuche den Schweinebestand der Zentral-Molkerei Rühl am dem Hauptberg Hof bei Rottenburg a. N. erfaßt.

Ulm, 3. März. (Tödlicher Rangierunfall.) Auf dem hiesigen Rangierbahnhof ereignete sich ein Unfall, dem der 22 Jahre alte hiesige Rangierarbeiter Kaver Müller aus Sölingen zum Opfer fiel. Infolge unrichtiger Weichenstellung fuhr eine Lokomotive eines Wagens in die Gleise, wobei Müller von den Buffern der Lokomotive gegen die Wägel gedrückt wurde. Es wurde ihm der Brustkorb eingedrückt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Schulhausbrand in Kornwestheim

Kornwestheim, 3. März. Am Donnerstagmorgen gegen 6.15 Uhr brach in der Zilschule ein Dachstuhlbrand aus, der zeitweilig einen solchen Umfang anzunehmen drohte, daß Großfeueralarm abgegeben wurde. Der von Nachbarn herbeigerufenen Wechellinie gelang es jedoch, durch einen Innenangriff dem Brand erfolgreich zu Leibe zu gehen, so daß schon gegen 7 Uhr das Feuer als gelöscht und die Gefahr als beseitigt gelten konnte. Als Brandursache kommt vermutlich Kurzschluss in Frage, entstanden in der elektrischen Leitung der sich selbsttätig aufladenden elektrischen Schuluhr in einem Dachstuhlraum. Der Schaden ist nicht unbedeutend, da ein Teil des Dachstoffs angebrannt ist und die Uhr zerstört wurde. Der Schulbetrieb erfolgt keine Unterbrechung.

Vierjähriger reißt mit dem Zuge aus

Baldsee, 3. März. Ein vierjähriger Knabe von hier reißte ein so brennendes Interesse für das Eisenbahnfahren, daß er auf dem

hiesigen Bahnhof kurzerhand einer Frau nachließ und mit ihr in den Zug einstieg. Als die Frau in Leutlich wieder ausstieg, tat der Junge desgleichen und spazierte in der Stadt umher. Durch sein schüchternes und schenes Benehmen wurde man aufmerksam und fragte ihn nach seiner Wohnung. Zuerst wollte er seinen Heimatort nicht angeben, gestand dann aber doch, daß er aus Baldsee sei. Von dem benachrichtigten Vater wurde der kleine Ausreißer wieder abgeholt, wobei er zum zweitenmal mit dem Zuge fahren durfte.

Personenauto gegen Holzfuhrwerk

Josef Trete und ein Verletzter
 Schlatt, Kreis Hechingen, 3. März. In der Nähe von hier fuhr ein Personenkraftwagen aus Holzgerlingen in voller Fahrt auf ein Langholzfuhrwerk auf. Während der Wagenlenker mit leichten Verletzungen davonkam, wurden die beiden Fahrkräfte sofort getötet. Es handelt sich um einen Vater von sieben Kindern aus Tetra und eine jungverheiratete Frau.

Kalen, 3. März. (Beim Rangieren verunglückt.) Auf dem Bahnhof wurde ein Rangierer, der sich zu weit aus dem fahrenden Wagen hinausbeugte, von einem Lichtmast am Hinterkopf getroffen. Er fiel vom Treibrett und kam mit dem Kopf direkt neben das Gleis zu liegen. Von einem Radkranz wurde ihm ein Stück des Ohres abgetrennt. Bewußtlos brachte man den Verunglückten ins Krankenhaus.

Ulm, 3. März. (Zuchthaus für Jugendverderber.) Erst jetzt wurden unfällige Handlungen aufgedeckt, die sich in den Jahren 1924 bis 1932 ein verheirateter Erzieher in einem Anstalt für fünf Mädchen unter 14 Jahren hatte zuschulden kommen lassen. Der Jugendverderber wurde von der Großen Strafkammer zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus verurteilt.

Lastzug fährt in Wohnstube

Beimerstetten, Kr. Ulm, 3. März. Ein von Albed kommender, mit Schotter beladener Lastzug mit Anhänger wollte einem entgegenkommenden Kraftwagen mit Anhänger ausweichen. Der Führer des Lastzuges bemerkt dabei zu spät, so daß das Fahrzeug auf dem gefrorenen Föhndeg in den Rutschen geriet und in ein der Gemeinde gehörendes Wohnhaus hineinfuhr. Die Wand des alten Gebäudes konnte dem Stoß des Lastzuges nicht widerstehen und wurde so weit eingedrückt, daß der vordere Teil des Wagens mitten in der Wohnstube stand. Zum Glück befanden sich die Bewohner nicht in der Wohnung, sondern in der Küche. Sie waren von dem unangemeldeten Besuch sehr überrascht. In der Hauswand entstand ein riesiges Loch. Auch im Innern des Hauses wurde allerhand Unheil angerichtet. Die Fehlstörung des Gebäudes ist so stark, daß mit dem Abbruch gerechnet werden muß.

Görlingen, 3. März. (Durch einen Hund schwer verletzt.) Beim Betreten eines Hofes in Görlingen-Erd wurde eine Frau von hier von dem Hosiund angefallen, der sich in die Wade des rechten Beines verbiß und daran zerrte, so daß das Bein sichtbar zerfleischt wurde. Die durch die Schmerzschreie aufmerksam gewordene Bäuerin konnte erst nach langen Bemühungen den Hund von der Frau abbringen. Die Inquälische hat viel Blut verloren und liegt in bedenklichem Zustand darnieder.

In der Gegend von Leutlich spricht ein gewisser Johann Käse bei Bauern um Arbeit vor; es ist ihm aber offenbar nur darum zu tun, Gelegenheit für Diebstähle zu finden. Unter anderem hat er einem Bauern ein Fahrrad gestohlen.

Schwäbische Chronik

An der Orgelbauhohle Ludwigburg, von der sich übrigens 14 Schüler am Reichsbewerkskampf beteiligten, haben ein Orgelbauer aus ganz Deutschland die Abschlußprüfung abgelegt.

Bürgermeister Schelle verließ nach vierinhalbjähriger Tätigkeit die Gemeinde Simmendingen, Kreis Gaildorf, um seine neue Stelle als Bürgermeister der Gemeinden Kleingartach-Riedhofen anzutreten.

Die Persönlichkeit des Mannes, dessen Leiche am Bahnübergang bei Posten 12 in Neuenbürg aufgefunden wurde, ist als der 20jährige Karl Wiedemann aus Waldenbuch festgestellt worden, der Selbstmord verübt hat.

Die Bezirksgruppe Tübingen des Reichstierschutzbundes plant die Errichtung eines Tierheims.

Zum Nachfolger des nach dreijähriger Dienstzeit in den Ruhestand getretenen Bürgermeisters Kärrerich in Dillingen, Kreis Aalen, ist dessen Sohn bestimmt worden.

Gewinnauszug

5. Klasse 30. Preussisch-Gebirgsche (276. Div.) Kassen-Kassier

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

20. Ziehungstag 2. März 1938

In der heutigen Vermittlungsziehung wurden gezogen

2 Gewinne je 50000 RM	9234
4 Gewinne je 20000 RM	28057 119731
2 Gewinne je 5000 RM	175013
13 Gewinne je 3000 RM	4195 98008
24 Gewinne je 2000 RM	1699 20015 35096
77974 79958 82880 86887	147900 201045 271436
304120 324707	
50 Gewinne je 1000 RM	7747 13925 27960
45578 46078 68308 68544 70486	78533 77406
92999 128827 160854 177022	227864 234489
242227 264556 280500 287119	298333 358188
362563 383165 390997	
114 Gewinne je 500 RM	10063 26853 36377
38779 39802 46430 50676 53105	54426 56702
70339 70277 75183 78042 78493	81288 92132
100943 104720 108577 113889	119989 125667
129718 130997 134357 143908	170730 196321
207730 221168 228937 231060	238980 256748
264018 273899 283381 290183	291271 292158
292699 294342 298730 304200	314783 320756
322295 323492 325498 348199	349062 349413
357012 366587 379161 384403	

166 Gewinne je 300 RM 5578 12329 24620 28896 || 34162 48320 49905 50965 58960 | 65310 65787 |
76535 88975 91567 96037 102258	110260 123824
130884 138425 148240 150889	158070 158900
159530 160105 160951 165121	168708 171142
177910 178090 180228 181740	184869 188945
193301 193927 194702 198135	198718 210706
213487 215709 221846 222735	223998 224372
270509 280995 297508 298526	284826 287064
298145 298332 298954 299132	298068 298089
299708 299845 299881 299912	299492 299470
301043 308788 312187 321688	331008 340049
341941 346258 357007 359216	370983 377314
383434 384104 389939 399600	399718

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne je 10000 RM	292002
4 Gewinne je 5000 RM	480 48963
6 Gewinne je 3000 RM	325889 383315
14 Gewinne je 2000 RM	2047 66591 119297
156360 166400 164589	222570
26 Gewinne je 1000 RM	85521 87286 110497
133487 134926 139757	175302 206824 276608
266468 292545 305802	369782
84 Gewinne je 500 RM	26918 27831 26689 61102
85202 74910 86851 94778	100806 108372 109039
103358 105146 113409 116257	117101 117717
119924 122440 129088 135079	139750 141153
146972 147481 147799 158552	171894 176086
176213 179757 180012 185866	188046 197880
202706 210412 212794 223633	225053 233302
233589 241304 245014 248112	257663 262079
262123 263573 264284 265889	266130 268488
274001 281197 286935 291150	300075 304379
305428 324957 325187 332124	331258 332113
333966 335319 338490 341057	347428 353121
356381 360132 361775 361868	367891 370364
371996 374535 380398 382129	387807 399250

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 6 zu je 20000, 32 zu je 10000, 52 zu je 5000, 118 zu je 3000, 368 zu je 2000, 862 zu je 1000, 1493 zu je 500, 3106 zu je 300, 7254 zu je 150 RM.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtwiechmarkt

vom Donnerstag, den 3. März

Zu Fuhr: 30 Ochsen, 94 Bullen, 452 Röhre, 78 Ferkeln, 498 Kälber, 740 Schweine.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Pf.: Ochsen a) 43-44; Bullen a) 39-42; Röhre a) 39 bis 42, b) 34-38, c) 25-32, d) 16-22; Ferkeln a) 42-43; Kälber (Sonderklasse nicht notiert) andere Kälber: a) 60-63, b) 53-59, c) 41-60, d) 40; Schweine a) 56, b) 1. 55, b) 2. 54, c) 52, d) 49, e) 49, f) 49, g) 1. 53, g) 2. —, h) 51.

Marktverlauf: Großvieh: a-Röhre, a- und b-Ochsen, Bullen, Ferkeln zugestellt, Handel in den übrigen Wertklassen langsam; Kälber mäßig be- lebt, Schweine zugestellt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 3. März. Ochsenfleisch 1. 76 bis 78; Bullenfleisch 1. 68-75; Röhrenfleisch 1. 68 bis 75, 2. 56-63, 3. 48-52; Ferkelfleisch 1. 70 bis 78; Kalbfleisch 1. 86-97, 2. 70-80; Hammelfleisch 1. 80-82, 2. 70-75, 3. 60-68; Schweinefleisch 1. 75.

Große Mehlbestände bei den Mühlen

Die mittleren und kleineren Mühlen haben die Möglichkeiten der Vorratbildung reichlich wahrgenommen. Sie sind für die nächsten Monate größtenteils ausreichend mit Weizen versorgt. Der Bedarf an Roggen wird, soweit die eigenen Vorräte nicht ausreichen, durch Zufuhren der Reichshäuser für Getreide und Futtermittel gedeckt werden. Die Käufler, Verkäufer und Bierereien von Brauereien waren ebenfalls bis Ende Februar zum Weizen zu bringen. Die Brauereivorräte der Brauereien konnten durch die zusätzlichen Weizenlieferungen größtenteils untergebracht werden. An Futtermittel werden nunmehr etwas größere Zufuhren erwartet. Futtermittel kommt immer noch wenig auf den Markt. Der Weizenmarkt ist reichlich versorgt, aber weiterhin ziemlich ruhig. Die Getreidemöhlen haben bedeutende Vorräte bereitgestellt. Die Vorräte der Mäher an früheren Mäherlingen 502 und 1050 sind meist restlos verbraucht. Erzeugungsgemäß hat die Roggenmehlmischung reichlich zugenommen. Eine noch größere Verfeinerung der Roggenbrote statt der immer noch bevorzugten Weizenbrote ist auch in Württemberg erwünscht. Bei den Getreidemöhlen hat sich die Einheits-Weizenmehlmühle 812 gut eingeführt. Der Bezug von Weizenmehl und Kartoffelfuttermehl kann abgesehen werden. Mühlenmach- erzeugnisse sind genügend vorhanden.

Wied. Edelmetallpreise vom 3. März. Fein- silber Grundpreis 41,90, Feingold Verkaufspreis 2840 RM, das 100 Gramm.

Südwestdeutscher Straßenwetterdienst

Wetterbericht des Südwestdeutschen Straßenwetterdienstes

Ausgegeben am 3. März, 21.30 Uhr

Wie wird das Wetter?

Vorausichtliche Witterung bis Freitag

Vorausichtliche Witterung bis Samstag

Drud und Verlag des „Gesellschaftler“:

G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen

DM. H. 38: 2841

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Stadt Nagold.
 Heute Freitag, den 4. März 1938 findet
Schweinezählung 210
 sowie eine Zählung der in den Monaten Dezember 1937, Januar und Februar 1938 geborenen Kälber statt.
 Die Tierbesitzer sind verpflichtet, den Zählern die notwendigen Angaben zu machen, Tierbesitzer, deren Tiere am Freitag nicht gezählt worden sind, haben dies umgehend beim Bürgermeisteramt zu melden.
 Nagold, den 4. März 1938. Der Bürgermeister.

Tonfilm-Theater Nagold
 Großer Sensations- und Flickfilm
 Weltberühmte und erfolgreichste Actifilm
 Spannend von Anfang bis Ende
 DIE GLÄSERNE KUGEL
 Freitag und Samstag 20 Uhr
 Sonntag 14 und 20 Uhr
 Beiprogramm und Wochenschau
 Die Todesstrafenfahrt eines Menschen in einer gläsernen Kugel für Jung und Alte gleich sehenswert. 371

Zur Konfirmation ein Buch:
 Du schenkst Freude und Wissen
 Große Auswahl passender Geschenke in der Buchhandlung G. W. Zaiser Nagold

Gelchäftsbücher
 für jeden Zweck und Bedarf
 Quart- und Okt.vbücher
 Nottzbücher
 Haushaltungsbücher
 Lohnbücher
 Fremdenblöcke
 Beitragsbücher
 Agenda
G. W. ZAISER
 Das wäre was für den Vati, sagt die kleine Lieselotte, als sie hört, daß Onkel Fritz seinen Husten so schnell los geworden ist. Merken Sie bitte vor: Husta-Glycin hilft bei Husten und Verschleimung, asthmatischen Beschwerden, schmeckt gut und kostet die Flasche nur RM 1.— große Flasche RM 1.65 1/2, 1tr Sparflasche RM 3.25. Dose Hustabons 0.75, Kributerbonbons. Viele begeisterte Urteile.
 Drogerie W. Letsche, Bahnhofstrasse
 Trächtige, junge 603
Wild- und Schaffah
 verkauft
 Fr. Kentschler, Mindersbach

Knoblauch-Beeren
 „Immer Jünger“
 machen froh und frisch
 Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
 Bewährt bei:
Arterienverkalkung
 hohem Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Aberserschönungen, Stoffwechsellbeschwerden.
 Geschmack: u. geruchlos.
 Monatspackung L.-M. Zu haben:
 Drogerie W. Letsche, 114

Sommer Smollen!
 Fruchtschwannweiss
 das hilft!
 Schöne Haut durch Schönheitswasser Aphrodite
 Drogerie Willy Letsche

Leid den Gesellschaftler
 Kletterer solider
 Arbeiter junger Schaffstelle
 allein. Kugelhüte unter Nr. 583 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Wurfs Seife
 Schönheitspflege, die keine Zeit beansprucht - täglich Worta-Seife mit Hautnahrung benutzen.
 Stück 18 gr. Stück 28 gr.

Berta
 sagt herzlichen Dank
 Familie Frauer.
 Wildberg, 2. März 1938
 594

Trauer-Karten fertigt rasch und billig G. W. Zaiser

Wort des deutschen Wohlfahrtsvereins von jarter weiblicher Hand bedient zu werden. Direktor Luz zeigte sich unseren Umständen jedenfalls nicht unzugänglich. Wenn unsere ausländische Konfurrenz bei der weiblichen Bedienung bleibt, wollen wir auf den betreffenden Strecken der Deutschen Dultbahn auch nicht spartanischer sein, meint er lachend.

Stellt die Haushaltstrekuten ein!

Aufruf des Deutschen Frauenwerks an die Frauen

Anlässlich der Einführung des Pflichtjahres für die weibliche Jugend durch den Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring wendet sich das Deutsche Frauenwerk an die Hausfrauen mit dem Appell, die Haushaltstrekuten, die nun einrücken, in ihre erzieherische Betreuung zu nehmen. Den Hausfrauen in Stadt und Land werde durch die Einführung des Pflichtjahres geholfen. Sache der Hausfrau sei es, die Zeit nicht länger mit Klagen über den Mangel an „perfekten Kräften“ zu verbringen, sondern den Mut zur Tat zu zeigen und einen jungen Menschen zur Anerkennung in die Hauswirtschaft aufzunehmen. Die Mühe des Anlernens werde gewiß nicht verannt, aber auch die Vorteile dürften nicht übersehen werden. Junge Menschen hätten sich meistens sehr bald in die häusliche Gemeinschaft einfinden willig und lernbegierig und könnten bei richtiger Anleitung schnell eine gute und dankbar empfundene Stütze werden. Rauchsüchtige Hausfrau werde durch die Art ihrer Beziehung den Haushaltstrekuten aber auch für immer für die Hauswirtschaft gewinnen. Denn das sei doch klar, daß jedes Mädel, das im Pflichtjahr schlechte Erfahrungen in der Haus- oder Landwirtschaft macht, den besten Vorfall fast nie wieder in diese Arbeit zu gehen.

Es bedürfte für jede einzelne Hausfrau eine ungeheure Anerkennung, daß hier durch die Anordnung des Ministerpräsidenten das Vertrauen und die Aufgabe geschenkt werde, den jungen Mädchen vor jeder anderen Arbeitsaufnahme ein Jahr lang Lehrmeisterin zu sein. Damit bekomme die Hausfrau eine Mitverantwortung an der gemeinsamen weiblichen Volkserziehung, ähnlich derjenigen, die unsere Offiziere bei der Ausbildung der jungen Rekruten der Wehrmacht hätten. Die mütterlichen und tüchtigen Hausfrauen, die die Haushaltstrekuten aufnehmen wollen, werden ersucht sich bei der zuständigen Abt. für Volkswirtschaft - Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerks und der Berufsberatung des zuständigen Arbeitsamtes zu melden.

Eiermarkt ausreichend versorgt

Die Versorgung des Eiermarktes erfolgte in der vergangenen Woche durch Zufuhren von auswärts in ausreichendem Maße. In der Woche, in der die Eierpreise im allgemeinen etwas niedriger lagen, wurde die Versorgung durch Zufuhren von auswärts in ausreichendem Maße gesichert. Die Eierpreise im allgemeinen etwas niedriger lagen, wurde die Versorgung durch Zufuhren von auswärts in ausreichendem Maße gesichert.

Nebenbei notiert

In einer kommunistischen Arbeitslosenversammlung in Neuhort kam es zu Tumulten, weil das versprochene Freibier nicht eintrudelte. — Der Redner allein wirkte zu trocken.

Neuerdings werden auf dem Pariser Flohmarkt auch Bilder Stalins feilgeboten und, wie ein Blatt wissen will, auch gern gekauft. — Die Franzosen haben ein Interesse daran, ihrem Unglück einmal in die Augen zu blicken.

Den sowjetrussischen Zeitungen ist es verboten worden, Todesanzeigen aufzunehmen. — Die Ritten der Regierung stehen für jedermann zur Einzeichnung zur Verfügung.

In Sowjetrußland sollen sämtliche Gefangenen und Ehrlose aufgelöst werden. — Wer trotzdem fragt, muß brammen.

Was es nicht alles gibt!

Zu Hause hat es Sicherheit hatte der Vorfall, der sich neulich in einem Berliner Warenhaus abspielte, wo selbst ein Mann aus Wit über seine Frau vier große Tische mit Porzellan umwarf, allgemeine Heiterkeit erregt. Wir wissen um die Männer, die man nicht reizen darf, und wir wissen, daß auch sie zu den sprichwörtlich gewordenen Phänen werden können. Nun erfahren wir ergänzend zu der Vernehmung des Täflings, warum ihn sein Weg zu diesem Zerstückungswert gerade in das Warenhaus geführt hat. Auf diese Frage nämlich, warum er denn das Geschick nicht im eigenen Hause zertrümmert habe, wenn er schon glaubte, seine Wit auf toten Gegenständen auslassen zu müssen, erwiderte der Mann lehrernd: „Das bishen, was wir zu Hause haben, hätte sich doch nicht gelohnt!“

Ein Testament — In Burghausen (Oberbayern) war ein Rentner gestorben, der einer Anzahl von Vereinen angehört hatte. Als man sein Testament eröffnete, hatte er als letztwillige Verfügung festgelegt, daß von jedem Verein drei Mann mit der jeweiligen Vereinsjahre hinter dem Satz schreiben sollten und jeder der drei aus jedem Verein sollte hinterher dreißig Mark erhalten. Der Mann wurde in München beerdigt, wohin jeder Verein mündiggemäß drei Mann hinschickte, von denen jeder dreißig Mark nach der Beerdigung prompt in die Hand gedrückt bekam.

Der Junge Der Spitzname, den man im Wäscheford einer Wäscherin in dem dicht bebauten römischen Stadtviertel Testaccio gegeben hatte, nämlich „Sora Afunta“, das heißt „Fraulein Jungfrau“, bedauerte schon deutlich genug, daß eigentlich das Gegenteil gemeint war. Und das kam auch eines Tages überraschend zum Vorschein. Wie schon öfter hatte die Wäscherin eine Wursthandlung betreten, um kleine Einkäufe zu machen. Sie banalierte dabei mit erstaunlicher Geschwindigkeit einen ziemlich großen Wäscheford auf dem Kopf. Nach Erledigung ihrer Geschäfte wandte sie sich zum Gehen, stolperte jedoch auf der Türschwelle und fiel mit dem umfangreichen Korb zu Boden. Die umstehenden eilten herbei, um die Frau aufzuheben, die überaus erschrocken schien. Und das mit Recht. Denn aus dem umgestürzten Korb rutschten keine Wäschestücke, sondern heraus purzelten mehrere Würste und hinterdrein auch ein kleiner Junge, der sich

ebenfalls wie seine Mutter, die „Sora Afunta“ einlief aus dem Staube zu machen suchte. Das Mädel war schnell gelöst. Auch bei den früheren Versuchen der Wäscherin hatte er den Beifall mehrerer Würste bemerkt. Die hatte nun, wie jetzt klar zutage trat, der kleine Sohn der Wäscherin, den sie im Korb versteckt hatte, unbemerkt von den Hofen genommen, während ein Stochwerk tiefer der Wursthändler seine Ware abwog. Obwohl man allgemein über den wipigen Diebstahl lachte, konnte doch nicht verhindert werden, daß sich die Polizei der „gefallenen“ „Sora Afunta“ annahm und sie mit samt ihrem hoffnungsvollen Sproßling zur nächsten Wache brachte.

Ein Gast, der sich bezahlt machte

Der Grundner-Bauer gehörte zu den Leuten, die mehr Schuldner als Freunde haben. Sein Hof war der größte im Bezirk, und sein Wald brachte ihm alljährlich einen schönen Bogen Geld ein. Da der Grundner ein Freund von Sicherheiten war, ließ er sein Geld am liebsten auf Hypotheken aus. Zahlte dann doch einmal jemand nicht rechtzeitig, dann war es beim Grundner mit der guten Laune vorbei. Er bestand solche Späße nicht. Am Vorlesenen eines jeden Monats holte er seinen Kalender aus der wohlverschlossenen Schublade und schaute nach, wer jeweils „dran“ war. Diesmal war's der Häusler, und noch dazu gleich mit 500 Mark.

„Reinst, daß er diesmal zahlt?“ fragte ihn seine Frau.

„Er muß!“ brauste der Grundner auf. „Schon weimal hab' ich's ihm gestundet. Jetzt ist Schluss. Ich brauch mein Geld. Kann er diesmal nicht zahlen, dann laß ich versteigern!“

Aber Mann, denk doch, was soll denn der Häusler machen mit seinen vier Kindern. Du kannst ihn doch nicht auf die Straße setzen“, wandte seine Frau ein.

„Das ist seine Sache, ich hab ihm Zeit genug gelassen...“ Ein Klopfen an der Tür unterbrach ihn. „Herein!“

Ein unkontrolliertes Gesicht schaute durch den Türspalt. Der verwachsene Hut sah tief in der Stirn, eine schwarze Binde verdeckte das rechte Auge. Vertrauensvoll schaute der Bauer gerade nicht aus. „Was willst?“ sah der Grundner den Bettler an.

„Ein armer Wanderer bittet um eine warme Suppen und ein Strohlager“, murmelte der seinen Spruch.

„Nichts gibt's!“, wies ihn der Bauer ab. „Hier ist keine Herberge.“ Dann fiel ihm etwas ein. „Für einmal“, rief er den Bettler zurück. „Einen Teller Suppe kannst du dir verdienen. Gehst nachher hinter zum Häusler, da droben am Wald, und sagst ihm einen schönen Gruß von mir, und morgen sei der Erste. Er wird dann schon Bescheid. Vielleicht gibt er dir für die Postkarte auch ein Strohlager.“ Der Mann schürfte in der Kiste seine Suppe und machte sich dann auf den Weg.

„So“, sagte der Grundner und rief sich die Hände, „das hätten wir geschafft.“

Als der Grundner am nächsten Mittag vom Feld heimkam, war seine erste Frage: „Hat der Häusler gezahlt?“

„Bis jetzt nicht“, antwortete seine Frau.

„Dann kommt er auch nimmer“, sagte der Grundner, „also wird versteigert!“

Er hatte aber kaum den letzten Knödel aus der Schüssel geholt, als der Häusler zur Tür hereinkam. Er strahlte so über ganze Ge-

5. REICHSTRASSEN SAMMLUNG!

AM 5. UND 6. MÄRZ

sicht, daß der Grundner verwundert dreinschaute. Noch ehe er eine Frage an den Häusler richten konnte, zog dieser fünf blaue Scheine aus der Tasche und legte sie vor dem Erstaunten auf den Tisch. „So und jetzt bist ich um meine Dittung.“

„Ja, sag einmal“, hub der Grundner zu fragen an, „woher hast du denn auf einmal das Geld? Hast eine Erbschaft gemacht oder in der Lotterie gewonnen?“

„Keins von beiden“, lachte der Häusler. „die 500 Mark hast du mir direkt ins Haus geschickt!“

Der Grundner sperrte die Augen auf. „Du dir ins Haus geschickt? Du spinnst wohl?“

Der Häusler aber lächelt. „Bleib doch nur. Du hast doch gestern Abend so einem Tagelöhner eine Postkarte an mich aufgetragen und ihm gesagt, bei mir könnt er wohl ein Nachtlager kriegen. Na, und dir zuliebe hab ich ihm eins gegeben.“

„Willst doch nicht sagen wollen, daß dir der abgerissene Stroch das Geld gebracht hat?“ fragte der Grundner.

„Genau das!“ trumpfte der Häusler auf. „Ich hab ihm also aus Gütergüte ein Bünd Stroch in eine Kammer getan, und er hat sich auch gleich niedergelegt. Wie ich dann meine Zeitung les', da steht eine Warnung drin vor einem Stroch, der einen Häusler umgebracht und ausgeraubt hat. Eine Beschreibung von dem Lumpen war auch dabei, und wie ich les', daß er nur ein Auge hat, da denk ich, Donnerwetter, ob das nicht der Kerl ist, der in deiner Kammer schläft? Was soll ich viel reden? — Er war's tatsächlich, und heute früh hat man mir schon die Belohnung ausgezahlt. Auf den Pfennig genau 500 Mark.“ Mit einem „schönen Dank!“ nahm der Häusler seine Dittung in Empfang und verschwand grinsend aus der Tür. Kaum war der Häusler draußen, als der Grundner seiner Frau zurief: „Wo hast du denn die Zeitung wieder hingedrückt?“

„Die Zeitung?“ erwiderte sie schnippisch. „Hast doch selber gesagt, es wäre nur hinausgeschmissenes Geld.“

Der Grundner sagte nichts mehr. Er rief seinen Hut vom Hofen und ging in den „Ochsen“. Aber er brauchte manches Glas, um seinen Kummer hinnerzuspülen.

Die Gemeinde aber lachte noch nach Wochen darüber, daß der Grundner, dieser Obergeheite, aus falscher Sparsamkeit 500 Mark an seinen Schuldner verschickt hatte.

Edgar Gruber

Die Macht des Schicksals

Roman von Geri Rothberg

43. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Der Redeschwall des gutmütigen dicken Herrn rauschte an Rudolf Heinsberg vorüber. Ihn trieb es heim zu Alse-Dore und zu seiner Mutter! Ihm waren alle die Freundschaftsbeteuerungen nichts mehr wert, wenn sie vielleicht zum Teil auch noch so gut gemeint sein mochten.

Einladungen über Einladungen hatte es schon geregnet. Er wollte keine dieser Einladungen annehmen. Da sprach aber Harry Liebenstein das große Wort gelassen aus:

„Berzich ihnen, sie haben ja nicht gewußt, was sie sollten. Zum Beispiel dem guten, dicken Generaldirektor kannst du es aufs Wort glauben, daß er nur mitgehaut hat und selber gar kein eigenes Urteil besitzt. Aber just zu dem werden wir miteinander gehen, mein Freund. Mich interessiert da was an der Familie.“

„Ich wollte nicht, du weißt es!“ jagte Heinsberg ungehalten.

Harry Liebenstein lächelte leicht.

„Es es mir zuliebe und schaff dir einen Abgang, an den manche Menschen noch ein bißchen denken.“

„Wie meinst du das?“

Die Frage klang scharf.

Der andere zuckte die Achsel.

„Ich mein schon was. Ich mein doppelt was, aber ich sag es dir nicht. Ich bin wochenlang mit dir durch die und dünne, sei schon so freundlich, und geh mit mir auf das Fest des guten, dicken Herrn Generaldirektors“, meinte Liebenstein dann ungerührt.

„Meinetwegen. Ich weiß nur nicht, was das für einen Zweck haben sollte.“

„Zweck, Zweck. Wenn ich das Wort höre. Muß denn alles einen Zweck haben? Zwecklose Dummheiten sind die besten. Also gib deine Zulage.“

„Du haß sie.“

„Danke.“

Liebenstein ging pfeifend aus dem Zimmer. Drüben bei sich piff er noch einen Deshauser. Und das war immer ein Zeichen, daß er in sehr guter Laune war.

„Verflücht Kerl!“ dachte Heinsberg. „Na letzten Endes kann man sich ja noch einmal zeigen, es ist ja doch das letzte Mal. Vielleicht, daß ich auf der Hochzeitreise mit Alse-Dore durch das Rheinland reise und ihr auch hier die alte schöne Stadt zeige, vielleicht, daß es sich so trifft.“

„Alse-Dore“, flüsterte er leise vor sich hin. „Alse-Dore, wie lieb ich dich habe. Du sollst glücklich sein, Alse-Dore, ganz glücklich. Und ich mit dir.“

Drüben piff Harry Liebenstein noch immer. Er war in ausgezeichnetem Laune. Er wußte was. Wußte etwas Wunderwunders! Der gute Zirkusrat mochte ein erstklassiger Verteidiger sein, aber privat war er eine ebenso erstklassige Quasselrippe.

Oder stellte sich der Mann nur so? Bezweckte er immer etwas, wenn er ein Wort sagte? Beinahe könnte er, Liebenstein, es glauben. Und mit dem Rat, er möge doch mit Doktor Heinsberg das Fest des Generaldirektors besuchen, war eine Absicht verbunden.

Und er hatte diese Absicht inzwischen herausgeschmisselt. Der Zirkusrat wollte sich einen Kuppelpelz verdienen, wollte etwas ganz machen helfen, was vor Jahren zerbrochen war. Aber nee, mein lieber alter Herr, da wird nichts draus. Die schöne Gret Alster, die da so elegant und blaß im Gerichtssaal sah, die wird sich verrechnen. Im Gegenteil, eine Blamage wird sie höchstens erleben. Harry Liebenstein ging hin und her. Wählig hörte er mit Weifen auf, eine finstere Falte fand (schräg auf seiner Stirn).

„Das arme blasse Dingelchen, die Hannel Berghaus, die gibt also hier eine Gastrolle als Gesellschafterin im Hause des Generaldirektors? Kann ich mir ja denken, wie wühlig sie da gebettet ist, die Tochter und ihre Frau Mama haben mir ganz nach Güte und Wohlwollen aus. Wenn das der alte Graf wüßte, daß seine Tochter jetzt Dienste solcher Art tut!“

Dabei ist die Hannel stets solch ein liebes, weichherziges Dingel gewesen. Und wie die ausgeredet aus Ostpreußen

ins Rheinland kommt, möcht ich auch wissen. Nun, ich bin froh, sie hier getroffen zu haben. Ich ja, eigentlich hat sie eine Nehllichkeit mit Alse-Dore. Ob ich mich deswegen so freue über dieses Zusammentreffen?

„Herrie, die Mama wird ja nicht mehr erbaut sein, wenn ich es ihr sage. Hannel ist eben gar so arm, und nun noch diese abhängige Stellung! Ich was, die Mama wird schon einsehen, daß es besser ist, ich heirate so ein liebes Ding, als daß ich ein Leben lang so durch die Welt flaniere. hm, die beiden Töchter der liebwerthen Familie Baumgart scheinen ernstlich zu denken, mein Interesse gelte ihnen. Das kann ja eine heisse Situation ergeben. Also Vorsicht, iont spielen sie ihre ähliche Laune an der kleinen, blaffen Hannel aus.“

Brachtvolle Räume, ansehnliche Gesellschaft, diverse Weine, erstklassiges Diner, gute Laune und lustiges Stimmungsgewir. Wahrhaftig Generaldirektor Baumgart und Gemahlin verstanden es ausgezeichnet, Feste zu geben. Bei ihnen langweilte man sich nicht. Ein bißchen hämliches Fläktern wurde ja laut. Doch das hörten die Gastgeber ja nicht.

Man mutmaßte nämlich ziemlich ungeniert, daß das heutige Fest zu Ehren des Prinzen Liebenstein, dessen Integrität inzwischen längst gelüftet war, und seines Freundes, des Doktor Heinsberg, gegeben wurde. Daß man im Hause Baumgart diese zwei Herren sich als Schwieger-söhne wünschte.

Elln und Käte Baumgart saßen in kostbaren Toiletten da und trugen viel Schmuck, was einige ältere Damen nicht passend fanden. Auch die Kleider der beiden jungen Damen waren entschieden zu kostbar, viel zu kostbar. Junge Mädchen trugen so etwas doch noch nicht.

Elln und Käte hatten ihre Gesellschafterin kundenlang hin und her gejagt. Es mochte ihnen Spaß, das hübsche, kleine Mädchen fühlen zu lassen, daß sie nur ein besserer Dienstmädchen war. Daß sie die Komtesse Berghaus vor sich hatten, wußten sie allerdings nicht. Sie war ihnen nur als Johanna Berghaus bekannt.

Fortsetzung folgt.

Die Welt in wenigen Zeilen

Eisbrecher auf dem Chiemsee

Im erstenmal seit Jahren eingefroren
Eigenbericht der NS-Press

München, 2. März. Seit einigen Tagen ist der Chiemsee, das sogenannte Bayerische Meer, zum ersten Male seit vier Jahren wieder zugefroren. Der Motorbootverkehr von Stod zur Herreninsel und zur Fraueninsel wurde eingestellt. Die Eisfläche ist spiegelglatt und durch die fortgesetzten starken Ostwinde ohne jeden Schneebelag.

Edelsteine - mit Untergewicht

Wertvolle Sendung unterwegs geplündert
Eigenbericht der NS-Press

M. Essen, 2. März. Nachdem erst vor wenigen Wochen ein Edelsteintransport aus Brasilien nach Sao-Oberstein im Werte von 20.000 RM in Südamerika geraubt worden war, traf jetzt auf dem Postamt eine Sendung von Edelsteinen ein, die ein Untergewicht von zwei Kilogramm aufwies. Bei der Öffnung ergab sich, daß die Riste statt der Amethyste und Topase nur wertlose Abfallsteine enthielt. Die Edelsteine müssen bereits in Brasilien geraubt worden sein; die Riste war nachher wieder mit Eisenbändern verschlossen worden.

Zwei Todesopfer eines Stubenbrandes

Verhängnisvolles Spiel mit Streichhölzern
Alfeld (Leine), 2. März. In einem zu dem Rittergut Alfeld gehörigen Wohnhaus spielten in Abwesenheit der Eltern die Kinder im Schlafzimmer mit Streichhölzern. Dabei gingen die Betten Feuer. Während die beiden jüngsten Kinder noch im Schlafe lagen, konnten die älteren Geschwister hinauslaufen. Als die Feuerwehre eintraf, fand sie ein 2 1/2-jähriges Mädchen tot auf. Das 1 1/2-jährige Schwesterchen starb im Gronauer Krankenhaus an den Folgen einer Rauchvergiftung.

Montenap rettete die Fürstin

Wie der Herzog der Stamm-Mutter des italienischen Königshauses entsetzt wurde
Eigenbericht der NS-Press

la. Dresden, 2. März. Wie bereits berichtet, ist es nach langen Nachforschungen gelungen, die zeitweise unbekannt gewesene Grabstätte der Stamm-Mutter des italienischen Königshauses - jetzt in Kloster Marien-

tern bei Ramens in Sachsen ausfindig zu machen. Der italienische Generalkonsul in Dresden, Luppis, konnte gemeinsam mit Kreisleiter Jhmann (Ramens) bei einer Inaugurationsfeier die Richtigkeit des Forschungsergebnisses bestätigen.

Es wurde dabei festgestellt, daß in der Klosterkirche links vom Altar tatsächlich ein Grabmal im Boden eingelassen war. Die in die Grabplatte eingemeißelten Schriftzüge, die nur noch schwer lesbar sind, enthalten in französischer Sprache die Lebensdaten der Fürstin Marie Christine, geboren am 7. Dezember 1779. Die Fürstin war in erster Ehe mit dem Herzog Carl Emanuel von Savoyen verheiratet, nachdem sie ihren Gatten im Jahre 1800 verloren hatte, heiratete sie später zum zweiten Male, und zwar den Fürsten Julius Max von Montecatini. Fürstin Marie Christine ist die Mutter des Königs Karl Albert von Sardinien, der in den Kämpfen um die Eingliederung Italiens unter dem Hause Savoyen eine wichtige Rolle spielte. In der Gruft des Klosters Marienstern sind auch drei im jugendlichen Alter verstorbenen Töchter der Fürstin beigesetzt.

Aus der Lebensgeschichte der Fürstin sei hier auf die romantischen Umstände ihrer zweiten Eheschließung hingewiesen. Die Fürstin nahm in Paris an jedem Ball teil, den der österreichische Gesandte in Paris, Fürst Schwarzenberg, aus Anlaß der Hochzeit Napoleons I. mit der österreichischen Prinzessin Maria Luise gab und der dadurch ein so tragisches Ende nahm, daß ein Lampion in Brand geriet und damit die Dekoration des Saales in Flammen aufgehen ließ. Aus der Feuersbrunst, die zahlreiche Opfer forderte, wurde Marie Christine durch den Fürsten von Montecatini gerettet, mit dem sie dann später ihre zweite Ehe einging.

Spinnererei durch Großfeuer zerstört

Eigenbericht der NS-Press
st. Nachen, 2. März. In Stolberg entstand in einer Spinnererei ein Brand, der rasend schnell um sich griff und die Fabrik fast völlig vernichtete. Wertvolle Maschinen und Wollvorräte wurden ein Opfer der Flammen. Mehrere Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, umliegende Bauernhöfe vor dem Ueberbrennen des Feuers zu bewahren, das einen Gesamtschaden von mehreren Hunderttausend RM verursachte.

Strafe für Verkehrsünder

In Celle wurden Verkehrsünder, die ein bestelltes Koggenfeld befahren und vernichtet hatten, dadurch nachdrücklich bestraft, daß sie selbst Dickschurken ziehen und das Feld neu bestellen mußten.

Moskauer Schauprozesse - Methoden und Tricks

Inquisition heute - Kinderquälereien als Erpressungsmittel
Verteidiger, die keine find

Unschuldig beobachtet der europäische Betrachter nun schon seit Jahren das abschreckende Schauspiel der Moskauer Theaterprozesse. Die Justiz ist zu einem Spektakel niedriger Sorte degradiert, in dem die Angeklagten, um deren Kopf es doch geht, die Rolle zerrissener Sänder übernommen haben und sich gegenseitig in Angeberei und Reierichum gegen ihre Feindschäfte überbieten.

Da stehen sie nun im Arzengraum des Verhörs, beschimpft von der roten Presse, verkleumt vom roten Rundfunk, genächt durch die hüllenden Methoden des roten Generalproduktions-Mischmasch. Der unbedeutende europäische Zuschauer vernimmt mit Grauen ihre Selbstbezüglichung und hört, wie die Männer, die gelten noch Generale, Minister, Staatspräsidenten waren, sich der furchtbaren Dinge gegen den Staat, den sie doch selbst mitverbrochen haben, beschuldigen. Sind sie in Synopsen? Hat ein unbekanntes kurzschbares Gift ihre Sinne vernebelt und gelähmt? Der Zuschauer muß das glauben. Denn ein Milligramm von Mechtenswürde hätte er auch diesen Angeklagten zugestaut, die sich selbst ins Verderben zu stürzen scheinen.

Die Inquisitionsmethoden der GPU

Will man ihr Verhalten verstehen, so muß man die Untersuchungsmethoden der GPU betrachten. Genau wie in dem letzten Prozeß haben auch schon vor früheren Schauprozessen die Angeklagten ein bis zwei Jahre in den furchtbaren Kerker Moskaus gefesselt, abgemittelt von der Welt, händigen Terror seelischer und körperlicher Art ausgeübt.

Was ist nicht alles mit ihnen passiert? Da gab es tagelange Kreuzverhöre, vom grauen Morgen bis in die späte Nacht, Kreuzverhöre, bei denen alle Mittel der intellektuellen Folter angewandt wurden. Die Inquisitoren wechselten, lösten sich ab, aber die Opfer mußten standhalten. Man stellte sich vor, was für schandliche Verhöre mit den westlichsten Methoden, Stunden der Freundlichkeit, in denen den Angeklagten gut zugeredet wurde, doch ihre Verteidigung gegen Stalin und ihre Zusammenarbeit mit ausländischen Spionagenbüros zu verhindern. Man bietet ihnen Zigaretten an. Sie bekommen menschenswürdig zu essen. Man verspricht ihnen, wenn sie gestehen, daß sie heimlich in Freiheit gesetzt werden würden. Noch hält der Angeklagte stand und schon bekommt er die Rechte dieser Methode zu spüren. Man wirft ihn in ein Kerkerloch, Matten hüben über ihm, Wasser tropft von den Wänden. Das verfaulte Stroh sinkt. Er hört nebenan das Wimmern einer Frau, die offenbar ausgepeinigt wird. Er will schlafen und wird doch jede Stunde gewaltsam aufgeweckt, von gelben Lichtgarden gequält, von brutalen Kerkermeistern aufgestellt.

Kinderföderung vor den Vätern

Und dann kommt das Furchtbare, die entsetzliche Spezialität der GPU, wenn der Mann immer noch nicht wegd geworden ist. Man operiert mit den Angehörigen des Angeklagten. Das die Verwandten verhaftet und als Geißel behandelt werden, ist eine bekannte Tatsache. Es ist ja sogar gesetzlich festgelegt, daß die Familien von Soldaten, die über die Grenze fliehen, für dieses Verbrechen bestraft werden.

Noch das Schlimmste ist dies: In vielen Fällen wurden die Kinder der Angeklagten vor deren Augen gefoltert. Und wie oft brach dann der Widerstand zusammen. Dann waren die Angeklagten der Theaterprozesse genügend präpariert und reif für den Justizstand, der sich um sie entwickelte.

Wir wissen J. A. aus dem Siders-Schauprozess, daß ein englischer Ingenieur, der wie seine Kameraden der Sabotage angeklagt war, nur „gestanden“ hatte in der Hoffnung, daß man eine Kuffin, mit der er bestrahlt war, schonen würde. Das Verbrechen hatte man gegeben ohne es selbstverständlich zu halten.

Man bringt auch nur jene Angeklagten in das Scheinverföhrlich des Gerichtssaales, von denen man sicher ist, daß sie die Rolle, die sie zu spielen haben, „gut“ spielen. In dem berühmten Moskauer Prozeß befanden sich 2000 Personen in Haft. Aber acht Personen, die man sorgfältig ausgesucht hatte, wurden nur vor das Tribunal geschleppt. In den berühmten Schachtin-Prozeß wurden 61 Angeklagte zum Theater spielen mißbraucht, obwohl bekannt war, daß das Ziel dieser Zahl in der Kohlenindustrie verhaftet worden war. Diese Angeklagten, die bei der Justizkommission mitwirken dürfen, waren ausgewählt worden wegen ihrer besonderen Meinung über die Zeremonie des Bekennens wegen ihrer feierlichen Danksagung oder weil sie auf den starken Druck der GPU, bedrohlich reagieren und alle Halsstarrigkeit verloren hatten.

Wie die Verteidiger verfahren

Und weils Schicksal erwartet die Angeklagten im Gerichtsfaal? Sie sind verloren und verlassen. Die Pflichtverteidiger helfen ihnen nicht, sondern stürzen sie noch mehr ins Unglück. Sie verlassen den Staatsanwalt an revolutionären Patriottismus zu übertrumpfen. Welche dem Verteidiger, der auf die Idee käme, wirklich etwas gegen den Staatsanwalt und gegen die Anklage zu unternehmen? Er würde sofort auch als Gegenrevolutionär gelten und das Schicksal seiner Mandanten erleiden. Jeder Anwalt, der an einem europäischen Gericht praktiziert, könnte das Schuldgefühle, das die Sowjet-Demagogen errichtete haben, umspülen. Die Sowjet-Anwälte unterwerfen sich ängstlich und feige den Wünschen des roten Richter.

Töblicher Unfall beim Fastnachtsumzug

Während des Fastnachtsumzuges in Bensheim (Baden) stürzte ein junger Mann von einem der Festwagen herunter und fiel so unglücklich, daß er von dem Festwagen überfahren wurde. Der Tod trat alsbald ein.

Kind an Zigeuner verkauft

An der belgisch-französischen Grenze fanden Polizeibeamte bei einer Zigeunertruppe ein 14-jähriges Mädchen, das von seinem Vater für 1500 Franken den Zigeunern verkauft worden war. Der Käufer der Zigeunertruppe wurde verhaftet; nach dem Vater des Kindes sahndet man.

Warnsäule als Unheilquelle

In St. Louis (USA) mußte eine Warnsäule für Kraftfahrer mit der Aufschrift „Vorsicht die Sicherheit“ entfernt werden, weil sie, statt Unfälle zu verhindern, der Anlaß zu zahlreichen neuen Unfällen war.

Sieben Kinder in einem Jahr

Sieben Kinder in einem Jahre das Leben geschenkt zu haben - das kann eine Eingeborene in Süd-Rhodesien für sich in Anspruch nehmen. Erst brachte sie Drillings und nach elf Monaten Vierlinge zur Welt.

131 Nachkommen als Geburtstagsgäste

Eine außerordentlich zahlreiche Gratulantenliste konnte der ehemalige Raurermeister und Altbürgermeister Hermann Schmidt in Reiterhofen bei Augsburg am sich verjammeln. Zu seinem 90. Geburtstag sprachen ihm nicht weniger als 131 Kinder, 58 Enkelkinder, ebensoviel Urenkelkinder und noch drei Ururenkelkinder, insgesamt also 131 nächste Verwandte ihre Glückwünsche aus.

Landjugend, bleib dem Pflug der Väter treu!

Aufruf des Reichsbauernführers zur Arbeit am deutschen Boden

Berlin, 2. März. Der Reichsbauernführer veröffentlicht im Zusammenhang mit dem Bemühen, ein Abstoppen der Landflucht herbeizuführen, folgenden Aufruf zur Arbeit am deutschen Boden:

Der Führer hat in seiner großen Rede vor dem Reichstag am 20. Februar 1938 eindeutig die Notwendigkeit herausgestellt, dafür zu sorgen, daß die Landwirtschaft nicht von Arbeitskräften entblößt wird. Wenn auch, wie der Führer sagte, das Ab-

Heiratsanträge zwischen Himmel und Erde

Die neuen Großflugzeuge kommen - Luftansa-Sommerverkehr 1938

Sonderdienst der NS-Press

In wenigen Wochen tritt der neue Sommerflugplan der Deutschen Luftansa, der den Einsatz der neuen Großflugzeuge Ju 90 und Ju 200 vorstellt, in Kraft. Am 1. Mai wird anberben das Verkehrsnetz durch die Linie Berlin-Bagdad erweitert. Unter der Leitung des Generaldirektors Dr. G. H. von der Luftansa in Frankfurt a. M. über die Vorbereitungen für den kommenden Sommerverkehr zu sprechen.

Biel mehr noch als die Auslieferung des Flugbetriebes vom Sommer auf den Winter erfordern die Vorbereitungen für den Sommerverkehr den äußersten Einsatz bei allen Luftansa-Einheiten, von den Direktoren und Piloten bis zu den Monturern und den jüngsten Auszubildenden in der Verwaltung. Schon ein Blick auf die Entwürfe für den Sommerflugplan, der bereits in zwei Wochen in 2.900.000 Exemplaren in alle Welt hinausgegeben wird, zeigt die größere Dichte des Verkehrsnetzes.

Kein gemüthlicher Winterschlaf

In den Wochen bis zum Antrittreten des Sommerflugplans am 27. März ist natürlich der stärkste Betrieb, erzählt Direktor Luz, aber wir haben in den vergangenen Monaten alles andere als einen gemüthlichen Winterschlaf geübt. Der gesamte Betrieb steht schon seit langem gewissermaßen unter „Mobilisationsbefehl für den Sommer“. Unsere Werkstätten haben den ganzen Winter lang gründlich überholt, es mußte die genügende Anzahl von Motorwagen bereitgestellt werden, denn wenn die Höchstzahl des Verkehrs einmal eingeleitet hat, darf mit der Auslieferung keine Minute Zeit unnützlich verloren gehen, und die Ersatzteillager sind bis auf die letzte Schraube aufgefüllt. Wir haben genau die Stundenmenge ausgerechnet, die der Flugbetrieb im Sommer erfordert. Danach werden die Reserveteile beschafft, immer unter Berücksichtigung unserer Erfahrungen über die Lebensdauer der einzelnen Teile.

Flugzeugkapitäne auf der Schulbank

Nicht weniger sorgfältig als die Materialhaltung muß die Personalverteilung vorbereitet werden. Während der Wintermonate sind die im eigentlichen Flugbetrieb überflüssig gewordenen Konturen in die Werkstätten zurückgezogen worden. Dort werden sie in besonderen Kursen mit den neuesten technischen Fortschritten vertraut gemacht. Gerade im modernen Luftverkehr würde jeder Stillstand Rücksicht bedeuten. Die Entwicklung geht so schnell voran, daß sich jeder unbedingt auf dem laufenden halten muß. Auch unsere Flugkapitäne müssen ohne Ausnahme in jedem Winter wieder auf die „Schulbank“ und bekommen den letzten Schiffs. Besonderen Wert legen wir auf zuverlässige Beherrschung von Navigation und Blindflug, in der es gerade der deutsche Flugverkehr so weit gebracht hat.

Allen Aufgaben gewachsen

Direktor Luz schildert dann an einigen praktischen Beispielen, wie der Einsatz der Flugzeugführer und des übrigen „Sitzenden Personals“ auf den verschiedenen Strecken erfolgt. „Zunächst halten wir uns an den erprobten Grundriss; doch unsere Luftansa-Einheiten allen Aufgaben des Flugverkehrs gewachsen sein müssen, daß also auch die Befähigung, die gestern die Strecke Berlin-Altenhofen hat, heute den Dienst zwischen Berlin und Stockholm übernehmen kann. Trotzdem sehen wir natürlich auf eine Verwendung unserer Piloten

stoppen der Landflucht ein Programm darstellt, welches nicht in wenigen Jahren verwirklicht werden könne, so hat doch die nationalsozialistische Regierung unverzüglich damit begonnen, diese Aufgabe anzufassen.

Unter dem Leitwort „Pflug“ mit „Kamerad!“ hat der Reichsjugendführer G. J. und G. M. zu einer großzügigen Werbung für die Rückführung Jugendlicher auf das Land eingeleitet. Dieser Schritt des Reichsjugendführers wird bereits einmal als Wendepunkt und Markstein in der Entwicklungsgeschichte des deutschen Volkes vermerkt werden. Dankbar erkennt das deutsche Volk, daß es in seinen Jungen und Schöllen, dem deutschen Volk das tägliche Brot bereitzustellen, nicht allein gelassen wird, sondern der Führer und Reichskanzler, die Reichsregierung und die gesamte Nation bereit sind, ihm zu helfen.

„An euch, deutsche Bauern und Landwirte, ist es nun, durch die Rückführung von Lehrverträgen den Jugendlichen aus den Städten, die den Willen zur Arbeit an der deutschen Scholle, zur Landarbeit haben, die Möglichkeit zu einer gründlichen, ordnungsgemäßen Ausbildung im landwirtschaftlichen Beruf zu geben. An euch, ihr Eltern auf dem Lande, wende ich mich, nehmt die jungen Menschen, die zu euch kommen, mit offenen Armen, aber auch in dem Gefühl der großen Verantwortung auf, daß euch das wertvollste, was Deutschland besitzt, deutsche Jugend anvertraut wird.“

Zum Schluß noch ein erstes Wort an dich, deutsche Landjugend. Du siehst, dich Jungen und Mädchen aus der Stadt, deren Vorfahren vor Generationen das Land verliehen und in die Stadt abwanderten, heute wieder den Weg zur Scholle zurückfinden. Willst du da dem Pflug der Väter untreu werden? Deine Ahnen konnten seit undenklichen Zeiten nur eines: Dienst am Hof, Arbeit an der Scholle! Dir erwächst daraus die sittliche Verpflichtung, in dem gewaltigen Ringen um Deutschlands Größe, Ehre und Freiheit dort deine Pflicht voll und ganz zu tun, wozu die Vorsehung dich gestellt hat: Auf den deutschen Boden im deutschen Dorf, Deutschland erwarbet, daß ihr der deutschen Scholle die Treue haltet und im Ringen um Deutschlands Nahrungsfreiheit eure Pflicht tut!“

ger nach ihren besonderen Signungen und Erfahrungen, und wir berücksichtigen auch gern einen persönlichen Wunsch, wenn sich das mit dem gesamten Verkehrsplan vereinbaren läßt.

So hat es sich als zweckmäßig erwiesen, für die Kipenflüge die Luftansa-Einheiten einzusetzen, die sich in den Hochgebirgen wie in ihrer eigenen Westentasche auskennen, und es wäre geradezu schade, wenn wir einen Mann wie unseren Flugkapitän Joseph Kalpar, den ungeliebten „Admiral von Skandinavien“ von seiner allgegenwärtigen Strecke Ropenagen-Dalo wegnehmen würden. Jeder Fluggast will dort oben eben mit Kalpar fliegen. Das ist ein Privileg, das wir uns selbstverständlich gern erhalten.

Ju 52 komfortabler

Die Leistungsfähigkeit ist bereits darüber unterrichtet, daß im Sommerverkehr zum erstenmal einige der neuen Großflugzeuge Ju 90 (40 Flugzeuge) und Ju 200 (26 Flugzeuge) eingesetzt werden. Jetzt ist auch anzudeuten, von dieser Einsatz erfolgt. Die Ju 200 haben wir für die Strecke Berlin-London und Stuttgart-Bisfahan vorgesehn. Die Ju 90 aber wird voraussichtlich zuerst auf den meistbenutzten beiden deutschen Strecken eingesetzt, nämlich Berlin-Frankfurt a. M. und Berlin-München. Die allwöchentliche Ju 52 bleibt auch in diesem Sommer noch unter Standard-Flugzeug, allerdings zum großen Teil hinsichtlich der Innenausstattung in „verbesselter Auflage“, möchte ich sagen. Auf den ausländischen Strecken wird die Ju 52 anfangs mit 17 mit 15 Eihen versehen und dafür eine komfortablere Inneneinrichtung erhalten. Bisher hat die Luftansa nur auf der Strecke Hamburg-London Kosten im ersten Frühjahrsabteil gegeben. Das wird jetzt auch auf den Linien Stuttgart-Albfelden, Berlin-Stettin, Berlin-Budapest - Bukarest und zwischen Wien und Athen gelassen.

Die neue Bagdad-Strecke

Eine wichtige Erweiterung wird das europäische Streckennetz der Deutschen Luftansa dadurch erfahren, daß vom 1. Mai ab auf der Strecke Berlin-Bagdad, auf der wir in diesem Winter zum erstenmal einen regelmäßigen Postdienst versehen haben, auch Fluggäste befördert werden. Zum Schluß läßt man in unserer Werbung auch das Thema „Steward oder Stewardess?“ an. Bekanntlich haben die Großverkehrsflugzeuge Ju 200 und Ju 90 einen Wirtschaftsbesatz an Bord. Nun erhob sich die Frage: Steward oder Stewardess?

Die Stewardess wird weggeheiratet

Direktor Luz wies mit Recht auf die Erfahrungen hin, die die holländische Luftfahrtgesellschaft KLM mit der seit einiger Zeit eingesetzten weiblichen Bedienung gemacht hat. Nicht daß man mit dem dienstlichen Verhalten der Luftstewardessen unzufrieden sein könnte, aber die jungen holländischen Damen geben ihre Berufstätigkeit meist sehr schnell wieder auf, da sie im Hofen der Ehe landen. Sie scheinen nämlich während ihrer Flüge zwischen Himmel und Erde einen Heiratsantrag nach dem anderen zu erhalten. So erkennen diese Tatkinder an sich auch ist, so bedeutet sie für den Betrieb einer Luftverkehrsellschaft natürlich eine Entwertung. Wir brauchen demnach die Lösung nicht aufzugeben, auch an